

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 70 Heller

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

17. Jahrgang

Samstag, 27. November 1937

Nr. 279

## Aus dem Inhalt:

Dr. Czedis Schlußwort im Budgetausschuß

Schweres Grubenunglück in Schatlar

Nächste Woche Rutha-Prozeß

Was die „Zeit“ verschweigt

## Inhaltsreicher Ministerrat

Deutsche Akademie — Melniker Sender nach Dr. Beneš benannt — Genossenschaftsfragen

### Winter- und Weihnachtsaktion für Arbeitslosenkinder

Der freitägige Ministerrat hat ein großes Arbeitspensum erledigt.

Von den für die Nationalversammlung vorbereiteten Vorlagen wurden folgende Entwürfe behandelt und genehmigt:

Der Regierungsentwurf über die Erlangung und den Verlust der Staatsbürgerschaft und der Regierungsentwurf, durch welchen die deutsche Gesellschaft der Wissenschaften und Künste in eine Deutsche Akademie der Wissenschaften und Künste umgewandelt wird. Weiters behandelte der Ministerrat den Entwurf des Finanzministeriums über die Besteuerung von Kartellverträgen. Der vom Ministerrat bereits genehmigte Entwurf des Finanzministeriums, wird nunmehr unverzüglich der Nationalversammlung vorgelegt werden.

Gemäß den Resolutionen der Nationalversammlung wurden die Vorschläge des Ministeriums für Schulwesen betreffend die Placierung und die der Dienstbezüge der ehemaligen Hochschullazareten genehmigt.

Bewilligt wurde für das kommende Jahr — und zwar mit einer teilweisen Regelung — die Verlängerung der Gehaltssteuern bei der Umsatzsteuer, welche bisher den Genossenschaften und den Genossenschaftsverbänden bei gegenseitigen Lieferungen gewährt wurden.

Zur Kenntnis genommen wurde der Bericht über den Fortgang der Vorbereitungen zum Bau von Hilfsgebäuden des Prager Allgemeinen Krankenhauses und der Medizinischen Kliniken in Kotel und die erforderlichen administrativen und finanziellen Beschlüsse zwecks baldiger Realisierung dieser unaufschiebbaren Bauführungen getroffen.

Die Gesamtmenge der Produktion an künstlichen Speisefetten für den heimischen Verbrauch im Jahre 1937 wurde um 600 Tonnas erhöht.

Analog wie im Vorjahr wurde beschlossen, die erforderlichen Geldmittel zu dem Zwecke zu bewilligen, damit für die Kinder der Arbeitslosen und der kurzarbeitenden Familienernährer im Winter 1937/38 eine staatliche Ernährungs- und Bekleidungsaktion durchgeführt werden könne.

Beschlossen wurde, dem Präsidenten der Republik zu empfehlen, der Benennung der neuen Rundfunkstation Prag II., bei Melnik mit seinem Namen zuzustimmen.

## Beginn der Offensive gegen Guadalajara?

Guadalajara. (Qvada.) Die Stadt Guadalajara wurde Donnerstag bombardiert. Wie der Zivilgouverneur der Provinz Guadalajara erklärte, war der Anflug einer der bestigsten, den die Stadt während des Bürgerkrieges erlebt hat. Glücklicherweise hatte jedoch der gestrige Angriff keine allzu mörderischen Folgen. Die Stadt besitzt 3.500 vorzüglich ausgestattete unterirdische Deckungen. An dem Anflug waren 17 zweimotorige Bomber beteiligt, die von zwölf Jagdflugzeugen begleitet wurden. Es wurden sieben Kinder, drei Frauen und ein Mann, durchwegs Zivilpersonen, getötet und zehn Personen verletzt. Es wurden viele Bomben abgeworfen, von denen aber nur 120 explodierten, da der Bomben nach den kürzlichen Regenfällen fast aufgeweicht ist. Freitag mittags unternahm Flugzeuge der Aufständischen einen neuerlichen Angriff auf Guadalajara. Die Alarmsternen machten die Zivilbevölkerung rechtzeitig aufmerksam, die rasch in den Deckungen Zuflucht suchte.

## Major Attlee nach Spanien

London. Der Führer der Labour-Party, Major Attlee, hat eine Einladung der spanischen Regierung angenommen, sich in Spanien an Ort und Stelle über die allgemeine Lage zu informieren. Er tritt die Reise am kommenden Donnerstag an und wird auf dem Wege nach Spanien Gelegenheit zu einer Aussprache mit den französischen Sozialisten in Paris haben.

## Schachts Demission verlautbart

Deutschlands Wirtschaft in den Händen Görings

Berlin. Hitler hat die Demission Dr. Schachts als Reichswirtschaftsminister angenommen. Schachts Nachfolger im Ministerium wird der bisherige Staatssekretär im Propagandaministerium Walter Funk, der sein Amt am 15. Jänner 1938 antritt. Bis dahin wird das Reichs- und das preussische Wirtschaftsministerium, welches Dr. Schacht ebenfalls verläßt, Göring leiten.

Obwohl Dr. Schacht sein Amt als Präsident des Reichsbankdirektoriums weiter behält und von Hitler zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt wurde, bedeutet die Demission Dr. Schachts doch die Resignation eines Systems. Der Reichsbankpräsident und seit 1934 Reichswirtschaftsminister galt lange, und sicher nicht mit Unrecht, als der zweite Mann nach Hitler. Seitdem jedoch die Kriegsvorbereitung des Dritten Reiches zwangsläufig Deutschland von den Grundlagen einer vernünftigen Wirtschaft abführte, und besonders seitdem die vorher kaum durchdachte Parole vom Vierjahresplan und der vollkommenen Autarkisierung Deutschlands Schachts letzte Hoffnungen begründete, daß ein Halt auf der abschüssigen Ebene gefunden werden könnte, verdichteten sich die Meinungen über Schachts Amtsmüdigkeit und seinen immer heftiger werdenden Konflikt mit Göring.

In diesem Kampf ist Dr. Schacht jetzt unterlegen und manches läßt darauf schließen, daß sich sein Rücktritt unter ungewöhnlichen Umständen vollzog. Es ist kein ersichtlicher Grund dafür vorhanden, daß Schacht die Wirtschaftsministerien des Reiches und Preussens sofort verläßt und ihre Führung nicht einmal während der wenigen Wochen bis zum Amtsantritt seines Nachfolgers Funk behält. Die Zwischenregierung Göring, die noch dadurch in ihrer Bedeutung unterstrichen wird, daß Hitler im Entlassungsschreiben an Schacht den Führungswechsel mit den Notwendigkeiten des Vierjahresplans ausdrücklich begründet, läßt keine andere Auslegung zu, als daß Göring nicht nur keine Zeit mehr verlieren und den unbequemen Schacht so bald wie möglich aus dem Wege räumen wollte, sondern daß er auch gewillt ist, dessen Nachfolger vor fertige Tatsachen zu stellen und die beiden wichtigen Ministerien auf seine Rüstungs- und Autarkielinie auszurichten.

Deutschland will also diese Politik, gegen die sich vielleicht langsam, aber sicher die erdrückende Mehrheit der Staaten zusammenschließt, ohne Rücksicht auf die Folgen weiter treiben. Der Rücktritt Schachts, der sich unter solchen Umständen auch als Reichsbankpräsident nicht lange wird behaupten können, wird dem Dritten Reich einen weiteren Prestigeverlust bringen. Daß sein Sturz in einem Augenblick kommt, in dem England sich um die Anbahnung anderer Beziehungen zwischen Deutschland und den anderen Staaten bemüht, wird weder als Beweis guten Willens noch als Zeichen von Klugheit bewertet werden.

## Neue Waffenfunde in Paris

Paris. Die staatliche Sicherheitspolizei hat Donnerstag abends ein weiteres großes Waffenmagazin und ein Sprengstofflager in dem Hause des Pariser Architekten Pierre Paret entdeckt. Der Architekt wurde verhaftet und von der Polizei während der ganzen Nacht verhört.

Der Untersuchungsrichter, der sich mit der Affäre der Gagnoulards befaßt, hat Freitag früh Conté Eugen Deloncle und Hubert Paste unter der Beschuldigung der Teilnahme an dem Verbrechen ins Gefängnis bringen lassen. Paste wird außerdem der unberechtigten Waffenaufbewahrung beschuldigt. Ingenieur Michel Sartipe und Paul Koenig, gegen die bereits am 16. September die Beschuldigung der Verberührung von Kriegswaffen erhoben worden war, werden gleichfalls der Teilnahme an dem Verbrechen beschuldigt.

Die Untersuchungsorgane haben in Paris und Umgebung, besonders in der Elsäßer-Straße in Clignancourt, im Hause Soucheys, des Kassiers des Vereines „Französisch-Clair“, und in Putteur in dem Raum, in dem sich, wie es heißt, die Mitglieder des Esar, einer geheimen Umsturzbewegung, versammelt hatten, Hausdurchsuchungen vorgenommen.

## 521:4 für Chautemps

Paris. Nach einem ziemlich heftigen Kampf hat die Regierung Chautemps bei der Abstimmung über die Staatsangehörigkeitsvorlagen einen bedeutenden Erfolg errungen. Die Regierung hatte beantragt, für die Besserung der Einkünfte der Staatsangestellten 1700 Millionen Francs, davon 400 für die Pensionisten, zur Verfügung zu stellen. Die Korrekturen der Staatsangestelltenverbände gingen höher und hätten einen Mehraufwand von ungefähr 3 Milliarden erfordert. Chautemps erklärte in einer kurzen Rundgebung, die er schon in den Morgenstunden abgab, daß die Regierung ihr Möglichstes getan hat, daß sie aber auf dem Budgetgleichgewicht und der Sicherheit der Währung beharren müsse. Da auch die Kommunisten, welche vorübergehend opponiert hatten, schließlich für den Antrag stimmten und auch die übrigen Parteien die Argumente Chautemps anerkennen mußten, ergab sich für die Regierung eine Mehrheit von 521 gegen bloß 4 Stimmen.

Ebenso wurde in der Delacour gehörigen Mühle in Poissy-Lailerie bei Fontenay eine Durchsuchung vorgenommen. Dort wurde ein Keller entdeckt, dessen Eingang durch eine frisch errichtete Ziegelmauer maskiert worden war. In dem Keller wurde ein Zementquader gefunden, der mit einem besonderen Mechanismus versehen war, durch den der Quader den Eingang verschloß. Diesen Zementquader ließ der Sohn des Inhabers herstellen, der Führer der ersten Mobilgarde war.

Nach der Verhaftung des Gutbesizers Hubert Paste nahm die Polizei in der Pariser Bohlung des Herzogs Pozzo di Borgo, der auf die Polizei gebracht und dort den ganzen Tag einem Verhör unterzogen wurde, eine Hausdurchsuchung vor. Gegen Abend wurde Pozzo di Borgo für verhaftet erklärt und ins Gefängnis gebracht. Er wird der Teilnahme an der Umsturzbewegung beschuldigt.

Die Polizei nimmt weiterhin zahlreiche Hausdurchsuchungen in verschiedenen Teilen Frankreichs vor. Bis nach Toulouse vor. Den Informationen der Pariser Abendblätter zufolge sprechen einige der beschlagnahmten Dokumente dafür, daß die Bewegung auch in Deutschland ihren Sitz und ihre Bureaus hatte.

## Immer näher an Nanking

Tokio. (Reuter.) Die japanischen Truppen eroberten Schansin, eine auf dem Wege nach Nanking liegende strategisch wichtige Stadt. In den nächsten Tagen wird eine Entscheidungsschlacht erwartet, von deren Ausgang das Schicksal Nankings abhängen wird.

Meldungen aus chinesischen Quellen zufolge wickelt am ganzen Frontbereich um den Tschu-See heftig gekämpft. Die Japaner greifen insbesondere bei Kiangjin an.

In der Provinz Schanhsi haben die Chinesen die Dämme des Gelben Flusses durchbrochen und das umliegende Land mit den japanischen Streitkräften überschwemmt. Viele japanische Soldaten sind infolge dieser Aktion ertrunken. In der Provinz Schansi unternahm die Chinesen einen Gegenangriff und verdrängten die Japaner in nördlicher Richtung.

## Wir kämpfen uns vorwärts!

Seitdem die Sudetendeutschen Bürger der Tschechoslowakischen Republik geworden sind, kämpft die deutsche Sozialdemokratie um die Lebensinteressen der arbeitenden Massen des Sudetendeutschums in diesem Staate. Die schweren Krisenjahre waren für uns ein ununterbrochenes Ringen mit Arbeitslosigkeit, Hunger, Elend und Verzweiflung, ein Kampf für jene deutschen Männer, Frauen und Kinder, die von den Schlägen der Krise am härtesten getroffen wurden. Wir haben Maßnahmen der Wirtschafts- und Sozialpolitik durchgesetzt, immer wieder den Staat und seine Behörden beeinflusst, den Menschen zu helfen, die unverdientet Not litten. Den Menschen helfen — deswegen streben wir mit aller Kraft an, daß der Staat seinen sudetendeutschen Bürgern Gerechtigkeit und volle Gleichberechtigung gewähre. Durch unseren jahrelangen, zähen Kampf haben wir die öffentliche Meinung des tschechischen Volkes so weit bearbeitet und die tschechische Politik so sehr beeinflusst, daß es zu den Vereinbarungen des 18. Feber kam, die den Lebensraum des Sudetendeutschums sichern und die Entwicklung unserer Kultur gewährleisten sollen. Wir haben diese Vereinbarungen vom Feber niemals überschätzt, aber als Entwidlungsschritt zum vollen nationalen Frieden eingestuft und wir wissen, daß wir in Gemeinschaft mit allen deutschen Aktivisten aus dem 18. Feber das Herausheben werden, was wir uns erarbeiten und erkämpfen.

Der Antrag Jaksch-Mahr-Harting-Bierekl, der Donnerstag im Budgetausschuß angenommen wurde, ist wieder ein Schritt vorwärts auf dem Wege, den wir zielbewußt betreten haben und der der einzige ist, um die Lebensforderungen des Sudetendeutschums auf demokratischem und friedlichem Wege durchzusetzen. Nicht nur, daß die gesamte Koalition die Regierung auffordert, den „Grundgesetz der gerechten Proportionalität“ genauestens einzuhalten, sondern es wird auch die zur Verwirklichung dieser Forderung notwendige Systemisierung von Dienstposten grundsätzlich zugestanden. Was wäre für ein Sturm in den tschechischen politischen Parteien entstanden, wenn jemand vor zehn Jahren die Herstellung einer „gerechten Proportionalität im öffentlichen Dienst“ gefordert hätte, wie dies in der aktivistischen Resolution zugestanden worden ist! Steht man auf dem Standpunkt der Demokratie, dann muß man eben die Mehrheit für sich gewinnen und unabhängig dafür arbeiten, das Verständnis dieser Mehrheit für die Ziele zu erobern, die man als lebensnotwendig ansieht. Das ist die Methode des demokratischen Sudetendeutschums und wir sehen, wie wir uns auf diesem Wege Schritt für Schritt vorwärtsarbeiten.

Was die Entschärfung aber noch bedeutungsvoller macht, ist die Tatsache, daß die Koalition nicht nur dem Grundgesetz der Proportionalität in den Personalfragen und der Aufteilung aller Dotationen für kulturelle Zwecke „nach dem Bevölkerungsschlüssel“ zustimmt, sondern daß sie darüber hinaus anerkennt, es müsse „nicht nur auf die Bevölkerungszahl, sondern auch auf die Höhe der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Gebieten“ Bedacht genommen werden. Damit wird den besonderen Bedürfnissen der sudetendeutschen Notstandsgebiete wenigstens im Prinzip Rechnung getragen.

Wir wissen, daß die grundsätzliche Anerkennung der Lebensbedürfnisse der Deutschen in der Tschechoslowakei noch nicht alles ist, sie bedeutet noch nicht die Verwirklichung alles dessen, was wir für notwendig auf diesem Gebiete halten, aber sie ist die Voraussetzung dazu. Erst muß die Anerkennung des Prinzips seitens der Parlamentsmehrheit erfolgen, bevor die Durchführung kommt. Vielleicht wird man sagen, daß wir auf dem einzig möglichen Wege zur Vereinigung der nationalen Fragen langsam vorwärtskommen — aber wir kommen vorwärts.

Den „Károldni Listy“ ist das Auftreten der Aktivisten im Budgetausschuß nicht recht. Das Blatt erteilt uns Ratfahrlage. Es meint, die Aktivisten hätten die Ziffern, die der Ministerpräsident Dr. Godja angeführt hat, als einen Beweis ihrer erfolgreichen Arbeit hinstellen sollen. Wenn man dieses Argument auf seine Richtigkeit prüfen will, muß man sich die Ziffern noch einmal vor Augen fassen. Godja hat u. a. an-

Krise der belgischen Liberalen

Brüssel. Eine Resolution des Brüsseler Kreises der liberalen Partei forderte die Abgeordneten und Senatoren der Partei auf, der neuen Regierung das Vertrauen zu verweigern. Infolge dieses Beschlusses und der Ausschreitungen, von welchen diese Tagung begleitet waren, haben Staatsminister Max, der Bürgermeister von Brüssel, ferner der Fraktionsführer in der Kammer, Humans, und Senator Devize den Austritt aus der Parteiorganisation erklärt.

geführt, daß es in der Justizverwaltung 11,8 Prozent Deutsche gibt, im Bereich des Unterrichtsministeriums 11,4, des Eisenbahnministeriums 11,25 und des Finanzministeriums 13,33 Prozent. Im ersten Vierteljahr nach den Febrervereinbarungen wurden bei Neuaufnahmen unter den Staatsangestellten 8,52, unter den Hilfsarbeitern 14,83 Prozent Deutsche berücksichtigt, im zweiten Vierteljahr jedoch unter den Angestellten 12,0, unter den Hilfsarbeitern 14,09 Prozent. Wohl ist also der Prozentsatz der Deutschen bei den staatlichen Angestellten im zweiten Vierteljahr der Wirksamkeit der Vereinbarungen vom 18. Feber gestiegen, aber weder entspricht der Prozentsatz bei den staatlichen Angestellten nach dem heutigen Stande noch bei den Neuaufnahmen dem Bevölkerungsanteil der Deutschen, der 22,82 Prozent beträgt. Wenn wir mit dem heutigen Stand der Vertretung der Deutschen im Staatsdienst nicht zufrieden sind, ist dies in den Ziffern, die Dr. Hodja vorgebracht hat, so begründet, daß man darüber kein Wort mehr verlieren muß, sind die „Karobni Listi“ der Ansicht, daß man uns in der Budgetdebatte von den Heinen-Leuten nicht mehr unterscheiden konnte, so informieren sie ihre Leser schlecht und vergehen das Bild der judendeutschen Sozialdemokratie, welche die historische Aufgabe auf sich genommen hat, die wirtschaftlichen und Kulturinteressen der arbeitenden Massen ihres Volkes auf dem Boden dieses Staates mit den Mitteln der Demokratie zu vertreten.

Angeht das aktivistische Erfolge im Abgeordnetenhause tritt die Möglichkeit und Obmacht der Sudetendeutschen Partei und ihrer 44 Abgeordneten der Bevölkerung plastisch vor Augen. Wie schwer muß es den Berechnern Hillers im Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses gefallen sein, die Hand für einen Antrag zu erheben, der von einem Sozialdemokraten mit gestellt wurde! Aber die Herzen hatten keinen anderen Ausweg als mit süßlichem Gesicht sich der Führung der „Spalterpartei“ anzubereuen und im Schleppschiff des Aktivismus zu segeln. Um sich dafür vor ihren Anhängern zu entschuldigen, führt die „Zeit“ an, daß damit keine Orientierung des 18. Feber als Lösungformel für die sudetendeutsche Frage verbunden sei. Von dieser Erklärung der „Zeit“ kann man sagen, daß sie nicht einmal eine Pfeife Tabak wert ist.

Wenn ein Ozondampfer in einen Hafen einläuft, kommt es manchmal vor, daß ein kleiner Schlepper, ein sog. Remorqueur, das große Schiff in den Hafen schleppt. Dieses Bild hat die Abstimmung im Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses am 25. November. Die von den Heinen-Leuten verhassten „Spalterpartei“ zogen die große Sudetendeutsche Partei schon in den Hafen des 18. Feber und daß die parlamentarischen und publizistischen Vertreter Konrad Henleins sich dafür noch entschuldigen, macht die Abschleppung der SDP noch blamabler.

Dr. Czech antwortet Jilly

Eine Blamage für die Sterilisierungsfreunde

Prag. In seinem Schlußwort zur Budgetdebatte feierte sich Gesundheitsminister Doktor Czech sehr eingehend mit den merkwürdigen Auffassungen aneinander, die Herr Dr. Jilly von der SDP im Ausschuss über Populationsfragen, Sterilisierung etc. geäußert hatte, und wies namentlich die völlig unbegründeten Anschuldigungen gegen die Kinderaktion des Ministeriums mit der größten Schärfe zurück. Herr Dr. Jilly und seinen Gefinnungsgegnern wird hoffentlich auf geraume Zeit hinaus die Lust vergehen, über ernste Dinge so verantwortungslos und so von Kenntnissen unbefähigt heranzureden, wie er dies im Ausschuss getan hat.

Gegenüber dem Versuch jedweder einseitigen Darstellung verwies der Minister neuerlich darauf, daß das Sinken der Population beider Völkersteile Böhmens, den tschechischen ebenso wie den deutschen, mit der gleichen Härte trifft, und daß diese nahezu gleiche Bilanz — mit geringen Abweichungen — auch in Mähren und Schlesien gegeben ist. Es sei also jeder Versuch, diese Sachlage unter Berufung auf die Populationsergebnisse durch die Behauptung vom drohenden „judendeutschen Völkchen“ zu trüben, entschieden zurückzuweisen.

Wenn Abg. Jilly darauf hinweist, daß der einzige Schuldige das liberale Staatssystem und seine ideologisch-materialistische Unterlage seien, dann sei daran zu erinnern, daß sich unter den Staaten mit sinkender Geburtenhäufigkeit nahezu sämtliche Staaten Europas befinden, nicht nur unser Staat, sondern auch Polen, Italien, Ungarn und Österreich, und daß in Deutschland zwar in der letzten Zeit ein Aufstieg zu beobachten war, der aber von dem bedeutendsten reichsdeutschen Populationsfachmann Dr. Burgdorfer bei wiederholten Anlässen — der Minister hatte gerade die „Zeit“ zur Hand — als nicht ausreichend bezeichnet wurde. Und doch werde niemand behaupten wollen, daß die genannten Staaten unter sogenannter liberalistischer Führung stehen.

Wenn es zu dem von Abg. Dr. Jilly befürchteten „Völkchen“ kommen sollte, müßten nicht nur die beiden großen Nationen dieses Staates, sondern alle Völker Europas daran glauben.

Der Minister wandte sich dann den Methoden zu, welche Abg. Jilly zur Verhinderung der Entvölkerung ins Treffen führte. Abgesehen von der undefinierbaren sogenannten „Lebensfreude“ erwähnte er von den Berichten des tschechischen Reichsanwaltes über die Zahl der seit 1933 getauften „Christen und Scharalen“ und anderen Dingen. Wir fanden ihn also plöcklich, trotz seiner Abneigung gegen alles „ideologisch-materialistische“, wieder ganz auf materialistischem Boden, der auch bei ihm der Weltanschauung letzter Schluß ist, wenn man von der Sterilisierung absieht, die sich ganz kurios im Programm der „Lebensfreude“ andrängt.

Der Minister betonte, daß er zu dem Programm, das sich plastisch in dem Worte „Wille zum Kinde“ zusammenfassen lasse, positiv eingestellt sei, aber vorerst müßte für das „gewollte Kind“ die soziale Lebensumwelt sichergestellt und vor allem die Möglichkeit einer Entwicklung des Organismus gegeben sein. Das ist das — vorläufige — die Gesundheitsfürsorge gestellte — Programm des Gesundheitsministeriums.

Wir verstanden, sagte Minister Czech, die Notwendigkeiten der Gegenwart nicht, aber wir wollen nach allem, was wir von den Ergebnissen der Sterilisierung nach dem bekannten Muster von der „russischen Gesundheitslehre“ hören, von dieser nichts wissen, besonders, da wir sehen, daß sich auch in Staaten, in denen das Rezept des Herrn Dr. Jilly vertrieht ist, die Geburtenhäufigkeit in hohem Maße zurückgegangen ist.

Und wenn wir gerade jetzt von dieser Seite plötzlich zu hören bekommen, daß es nicht so sehr auf die Quantität als auf die Qualität ankommt, dann sagen wir, daß die Qualität auch für uns entscheidend ist und daß die Qualität unseres Nachwuchses sehr gut ist. Wenn wir in dem Augenblick

in dem die Sicherheit des Staates auf festen Grundlagen steht, die bisher für diese Aufgabe einseitigen Kräfte frei bekommen, um nunmehr auch über den gesunden menschlichen Sektor hinaus für die Hebung der Population unseres Staates etwas schaffen zu können, dann muß uns um unsere Zukunft nicht bange sein.

Der Minister wendete sich sodann mit der größten Schärfe gegen den Abg. Jilly, der die vom Gesundheitsministerium durchgeführte Staatliche Gesundheitsaktion für Kinder Arbeitsloser als eine „sozialdemokratische Angelegenheit“ bezeichnet hatte. Dr. Czech setzte dar, daß alle Kriterien für eine Auswahl der Kinder rein nach sozialen Gesichtspunkten (Kinderanzahl durch die Schulen und staatlichen Kerze, die Bezirkssozialkommissionen und die Bezirke) gegeben seien und daß es unerhört sei, eine mit so großem Erfolg durchgeführte Aktion als politische Aktion zu verächtlichen. Dagegen könne nicht genug entschieden Verwahrung eingelegt werden.

Gegenüber dem Hinweis auf das Anwachsen der Diphtherie-Erkrankungen und den Versuch, auch diese Erscheinung lediglich der staatlichen Gesundheitsverwaltung anzulasten, verwies der Gesundheitsminister darauf, daß die Diphtherieerkrankungen in den letzten vier Jahren bei uns ununterbrochen im Rückgang begriffen waren, während in einem benachbarten Staate in den Jahren 1931 bis 1936 ein Anstieg bis zu 65 Prozent zu verzeichnen war. Die Tatsache, daß das Jahr 1937 ein Anstieg um 600 Krankheitsfälle brachte, sei der Gegenstand größter Sorge des Ministeriums. Das Gesundheitsministerium habe alle Vorarbeiten getroffen und werde auch durch Maßnahmen an Ort und Stelle, durch ärztliche Inspektionen und, alles Gebotene zur Abwendung der Diphtherie unternommen. Der Herr Vizepräsident für die kurze Zeit abgehaltene ärztliche Tagung ihre Beschlüsse dahin ausfassen ließ, der Arztenschaft die genaue Beobachtung der vom Gesundheitsminister in den zurückliegenden Jahren ausgegebenen Richtlinien zu empfehlen.

Der Finanzminister über die deutschen Geldanstalten

Finanzminister Dr. Kalfus befahte sich im Schlußwort im Budgetausschuß u. a. auch mit der Liquidierung einiger deutscher Geldanstalten, der Rentbank und der Landbank. Er wies darauf hin, daß es sich hier nicht um eine Sanierung, sondern um die Liquidierung der Anstalten handelt. Die Mittel, die zur Liquidierung der Landbank und Volksbank nötig sind, werden für die Zukunft die Staatskasse nicht mehr belasten; die Mittel zur Liquidierung der Rentbank und der Reichsbankvereinbank sollen vor allem durch die neuerrichtete Sparkassenzentrale bereitgestellt werden. Ohne jegliche Opfer des Staates geht es allerdings auch in diesen Fällen nicht ab. Diese Opfer waren aber unbedingt notwendig, wenn man den Einlegern dieser deutschen Institute, also zum größten Teil

Währungsdeutscher Nationalität, Hilfe bringen wollte.

Auf das Verlangen, ein Verzeichnis aller sanierten Geldanstalten und der hierfür aufzuwendenden Beträge vorzulegen, antwortete der Minister, daß das Gesetz über begrifflichen Gründen dies nicht zulasse. In diesen Dingen kenne die Finanzverwaltung keine nationalen Gesichtspunkte, sondern richte sich einzig nach den öffentlichen Interessen unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Mittel.

Zu der Diskussion über die Politik der Nationalbank im Zusammenhang mit den sogenannten Operationen auf dem freien Markt erklärte der Finanzminister im Budgetausschuß, daß die Nationalbank solche Operationen bereits auf anderen Wegen durchführe, die auf die Erhaltung und Steigerung der Liquidität des Geldmarktes abzielen. Er verties insbesondere auf die Einführung des Börsenkommissars, des Börsenkommissars für Coupons von Staatspapieren, auf die Mitarbeit mit dem Neocompte und Lombardinstitut, auf die Liquidierung der Exportforderungen in freien Ländern mit Hilfe eines Kredites der Bank für internationale Zahlungen usw. Auf diese Weise bringen die Nationalbank Banknoten im Wege des Geldmarktes und Umlaufes, wenn das selbsttätige Instrument der Wechsel nicht auf funktionieren und die wachsende Wirtschaftstätigkeit einen höheren Banknoten-umlauf erforderlich mache.

Günstige Aussichten für das Budgetjahr 1937

Im Budgetausschuß teilte Dr. Gorkl, der Präsident des Obersten Kontrollamtes, mit, daß die Bruttoeinnahmen der Staatskasse (ohne Abrechnung der Zuweisungen der Gruppe III) bis Ende Oktober 1937 9.879 Millionen betragen, das ist um 370,7 Millionen mehr als veranschlagt. Bei der definitiven Abrechnung der Zuweisungen können allerdings Änderungen eintreten. An Ausgaben sind in derselben Zeit 7.128,4 Millionen ausgewiesen, das ist gegenüber dem Budget um 516,1 Millionen mehr. Darin sind aber auch Nachträge aus Konto des vergangenen Jahres inbegriffen sowie gewisse Zahlungen für die darauffolgenden Monate, vor allem auch die Gehälter für den Monat November. Nach Abrechnung dieser Ausgaben sind die Gesamtausgaben gegenüber dem Budget nur etwa um 197 Millionen höher. Die bisherigen Ergebnisse berechtigen also zu einem günstigen Urteil über das Ergebnis des Budgetjahres 1937.

Aussäuerung über die „Reife-KC“. In der Budgetdebatte hatte Abg. Kacek (tschech.-Sozdem.) das Finanzministerium wegen der Einziehung der sogenannten „Reife-KC“, die gewissen Ausländern billiger abgegeben wird, bestraft angegriffen. Finanzminister Dr. Kalfus erwiderte nun im Schlußwort, daß die Kurze und Touristen, die aus dem Auslande zu uns kommen, im Ausland Schecks in KC zum normalen Kurs kaufen. Bei uns werden diese Schecks aus gesperrten Forderungen komarziert. Die dabei gewährte Bonifikation geht auf Kosten der Eigentümer dieser gesperrten Forderungen, die sie lieber sofort mit einem gewissen Verlust realisieren, als abwarten wollen, bis die Freigabe auf dem normalen Wege möglich ist. Mit dem Kurs der KC hänge das nicht zusammen. Im Gegenteil: es werde dadurch ein Disagio bei Forderungen in KC vermieden, deren Transfer bei der normalen Bewilligungspraxis

DER KLEINE VON EUGENE DABIT. Herrschliche Übertragung aus dem Französischen von Helot. Du weckst mich. Ich mache einen Rundgang durch die Stille, dann stelle ich meine Laterne hin und sehe mich. Mein Kamerad schläft wie ein Murmelsteiner. Er ist noch ein richtiger Junge mit seinem barthaftigen runden Gesicht, seinen roten Waden und seinen langen Wimpern. Er ist lächelnd, gut gepflegt, eine Zweihäuptplanze. Eigentlich wäre er jetzt an der Reihe. Aber ich habe nicht das Herz, ihn aufzuwecken. Plötzlich öffnet er die Augen. „Seh dich doch auch hin“, sagt er. „Keine Gefahr. Der Alte kommt nicht.“ Ich strede mich an seiner Seite ins Stroh. Er lächelt mir zu und schließt wieder ein. Ich erwache. Gegen eine Baumwand dröhnen Hufschläge. Ein Pferd reißt sich los. Ich sehe auf, nehme es an der Trense und mache es an seinem Platz fest. Dann sehe ich mich wieder hin. Müdigkeit in allen Gliedern, einen schlechten Geschmack im Munde. Endlich graut der Morgen. Jacques Collin erwacht, gähnt und fragt: „Bin ich jetzt daran?“ „Ja habe keine Wache mit abgemacht, ich war nicht müde.“ „Du bist ein guter Kamerad, Kleiner. Wir trinken bald Kaffee in der Kantine.“ Ich gehe in die Stadt. Jacques hat mich eingeladen, mit ihm zum anzuheben. Am Gegenstand zu Pierre krängt mich ein neuer Freund zu einem mehr äußeren, mehr betriebsamen Leben. Er ist reich. So

halb er seine Zeit abredient hat, geht er wieder nach Paris. „Seit ich beim Regiment bin, habe ich immer Schwein gehabt. Ich hoffe, daß es auch an der Front so bleibt“, sagt er. Ja, Jacques wird Glück haben im Leben. Ich müßte es ihm nicht. Denn auch ich bin nicht mehr zu heilagen. Ich habe jetzt zwei Freunde, von denen ich mich nicht wieder trenne. Wo ich kann, bin ich ihnen gefällig. Sie sind träge. Wenn wir Waffen, Raumpfer, Steigbügel putzen müssen, gießen sie Wasser. Dann sage ich: „Läßt mich euren Stram mit waschen. Ich gehe heute abend sowieso nicht aus.“ Dann lächelt Jacques, und ich fühle mich belohnt. Als ich ihn zum erstenmal beim Vornamen nannte, war er nicht etwa beleidigt. Er ist ohne Dünkel. Seine Freundschaft bedeutet mir viel. Ich frage mich zuweilen, was mich eigentlich so glücklich macht. Jacques sagt nichts Anhergehöhnliches. Und doch könnte ich ihm immer zuhören. Er wohnt im feinen Viertel, wo man die Aussicht über das Chateaufeld genießt. Ich beschleunige meinen Schritt, so freue ich mich, ihn wiederzusehen. „Hörst du, Kleiner!“ Sorgsam säubere ich meine Schuhe, ehe ich sein Zimmer betrete. Es ist geräumig, rot tapetiert, Bilder an den Wänden, bequeme Sessel auf dem Teppich. Die Fenster gehen nach Gärten hinaus. „Wundervoll!“ „Ja... nur das Bett ist gut. Seh dich.“ Er bietet mir eine englische Zigarette an, nimmt ein Buch und wirft sich aufs Bett. „Was trägst du für einen drohenden Anzug, Jacques?“ „Ein Pyjama. Gefällt es dir?“ „Ich kann die Augen von meinem Freund nicht abwenden. Sein Benehmen, seine Bewegungen entzücken mich immer von neuem. Ich bin stolz auf

seine Freundschaft. Hier, in diesem Zimmer, in seiner Gesellschaft verpasse ich die Kaserne. Lemoigne kommt auch. Er macht es sich bequem und wählt ein Buch aus einem Haufen, der auf einem Tische liegt. Dann setzt er sich behaglich in einen Sessel und beginnt zu schmökern. „Was liest du, Lemoigne?“ „Verse. Hör einmal das Sonett.“ Er trägt es mit einer leidenschaftlich bewegten Stimme und mit ausdrucksvollen Gesten vor. „Daudelaire“, sagt er zum Schluß. „Kenne ich nicht.“ „Du würdest vermutlich Verlaine schöner finden. Aber kennst du überhaupt unsere Lyriker?“ „Ein wenig, von der Schule her.“ „Sully-Prudhomme?“ Er sucht auf dem Tische ein anderes Buch. „Lies das in die Tasche: „Die Galanten Feste.“ Ich leise dir noch „Weisheit.“ Jacques ist aufgestanden und sieht mich fragend an. „Gehen wir aus?“ Wenige Minuten später sind wir auf der Place d'Armes. Wir gehen in ein großes Café. Meine Freunde suchen einen Tisch und rufen den Kellner. „Billard, Kleiner?“ „Ich kann nicht spielen.“ Sie machen sich bereit. Ich wage kaum, mich zu bewegen. Das helle Licht der Kronleuchter blendet mich. Offiziere lesen die Zeitung. Eine Frau in ausgefallenem Kleide nippt an einem Glas Sekt. Amischen zwei Salatplanken thront die Kaffierin. Meine Freunde beugen sich über das grüne Tuch. Mit der Zeit wächst meine Sicherheit. Draußen stehen Soldaten, auch Chargierte, die sich nicht hineintrauen. Ich muß an meine Anfangstagen denken. Ich sehe mein Bild in einem Spiegel: mit meiner weißen Dackelbinde und dem fehr auf Ohr gedrückten Käppi sehe ich nicht mehr wie ein Rekrut aus. Ich schlage nicht die Augen nieder, wenn

mich ein Offizier ansieht, und gleichmütig lasse ich die Asche meiner Zigarette in eine Untertasse fallen. Ich muß an das kleine Café denken, wo ich in meinen Band Barbusse vertiefte, mich einsam meinem Weltkummer überließ. Es war einmal... Lemoigne trinkt sein Glas aus. „Wer hat gewonnen?“ „Naco.“ Jacques gibt mir ein Reichen. Ich antworte ihm mit einem Lächeln, in das ich meinen Dank, meine Freude, all meine Freundschaft lege. Ich habe Lemoigne die beiden Bücher: Lucien gegeben, die er mir geliehen hatte. „Hat dir das gefallen?“ Statt eine klare Antwort zu geben, habe ich irgend etwas gestammelt. Wie soll ich ihm das Neue, Vertieftere erklären, das ich dabei empfinde? Es erinnert mich an die seltsamen Schauer, die mich überliefen, als Pierre mit dem Begriff Gott zu erklären suchte. Lemoigne gibt mir einen Roman zu lesen. „Madame Bovary“, und sagt dabei: „Das wirst du besser verstehen.“ Romischer Kerl. Dieser Lemoigne! Ich fühle mich in seiner Gesellschaft nicht immer wohl. Er beobachtet mich zuweilen mit einer Eindringlichkeit, die mich zwingt, die Augen niederzuschlagen. Dann hat er noch eine andere, höchst widerliche Angewohnheit: wenn er in Begeisterung gerät, brüht er seinen Arm. Er spricht zum Beispiel von den Griechen, von dem herrlichen Leben an besonderer Höhe, von den schönen Künstlern, deren Leiden er bewundern möchte. Und dabei wird sein Druck immer inniger. Ich höre ihm zu, lasse mich von seinen Worten fortziehen, aber ich schweige. Sein gedunsenes Gesicht, seine armen Augen, seine Gesten mißfallen mir. Vielleicht ist es Jacques' Schönheit, die mich so anspruchsvoll macht? (Fortsetzung folgt)

# Sudetendeutscher Zeitspiegel

nicht möglich sei. Die Nationalbank verkaufe keine Reich-KK, diese Transaktionen vereinbarte private Banken mit einigen großen Reichsbüros. Die Nationalbank gibt hierzu lediglich ihre Zustimmung. Von einem Gesamtbetrag von über 400 Millionen an fremden Zahlungsmitteln, die die heutige Reichsregierung eingebracht hat, machen die auf die geschuldete Art freigegebenen KK 45,8 Millionen aus.

**Wieder Steuerzahlungen in bar?** Finanzminister Dr. Kallus erklärte im Budgetauslassung, daß die Frage der Wiedereinführung von Bareinzahlungen bei den Steuerämtern gegenwärtig ernst studiert werde, und daß eine Neuregelung im Laufe des kommenden Jahres nicht ausgeschlossen sei. Der Gedanke, Steuern ausschließlich mittels Posterscheinen zu bezahlen, sei schon im letzten Reichstag aufgetaucht. Bei und wurde er nach dem Ministerrat konsequent durchgeführt. Sein großer Vorteil liegt in der täglichen Konzentration der Kassabehälter aus dem gesamten Staat an einer Stelle und in der Möglichkeit, mit diesen Mitteln einseitig zu disponieren. Auf diese Konzentration werde man auch in dem Fall nicht verzichten können, daß die fiktive Barzahlung wieder eingeführt werde.

**Keine deutschen Bewerber für das Kontrollamt?** Der Präsident des Obersten Kontrollamtes, Dr. Goral, teilte auf die Anfrage des Abgeordneten Wenzel Jassch betreffend die deutschen Beamten dieses Ressorts im Budgetauslassung mit, daß lediglich der Antrag an Bewerbern deutscher (und auch slowakischer) Nationalität die Ursache des jetzigen Standes sei. Er erinnerte jedoch daran, daß deutsche Beamte in dem Ressort seit Beginn seiner Tätigkeit tätig sind und daß einer von ihnen seit einigen Jahren eine sehr bedeutsame Funktion bekleidet.

**Der Präsident der Republik empfing am Freitag, den 26. November, die Vertreter der Armee in der üblichen Audienz.**

## Italienischer Kommentar zur Halifax-Reise

Rom. In informierten politischen Kreisen Roms wird bestätigt, daß die italienische Regierung von Deutschland über die Unterredungen des Reichsministers Halifax mit Hitler unterrichtet worden war. Nachrichten aus diesen römischen Kreisen zufolge sind die Gerüchte, als ob Deutschland England um eine Unterstützung oder wenigstens um freie Hand für Deutschland in Mitteleuropa um Hilfe bitten würde, vollkommen erdichtet. In römischen Kreisen verweist man darauf, daß Deutschland sich verpflichtet hat, ohne die Zustimmung Italiens in mitteleuropäischen Fragen nichts zu unternehmen und daß Deutschland bei der gegenwärtigen Situation kein Interesse daran habe, neue Schwierigkeiten in Mitteleuropa herbeizuführen.

Diese Informationen sind dadurch interessant, daß sie zweifellos den Wunsch Italiens zum Ausdruck bringen, daß Deutschland in Mitteleuropa nicht zur vorherrschenden Macht werde. Von diesem Willen ist auch der Hinweis auf die Italien gegenüber bestehenden Verpflichtungen diktiert.

## In Kürze:

**Wien.** Die Demonstrationen in der Umarmung der Universität haben sich Freitag nachmittags nicht wiederholt. Auch bei der Tagung der Studierenden in der letzten Woche verhalten sich Studenten wurden größtenteils auf freies Fuß gelassen.

**Stockholm.** Die schwedische Nachrichtenagentur meldet: „Der Rat des Außenministeriums hat am 1. Januar 1938 zum Gebirgsrat für die Inseln ernannt worden, wo er die Lagerstätten erforschen wird, der schwedische Gesandter in Warschau wird.“

**Mexico City.** Präsident Cardenas ordnete die Verklammerung von 350.000 Morgen Land an, die bisher der Standard Oil gehörten und brach in die große Plantage des Amerikaners Jenkins an. Die große Plantage des Amerikaners Jenkins umfaßt und im Staate Puebla, die 110.000 Hektar umfaßt und von der nur 8000 Hektar mit Getreide bepflanzt sind, soll enteignet werden. Ferner wurden 500.000 Morgen Land im Staate Tabasco beschlagnahmt.

**Amsterdam.** Die Kubrisse aus der Russert-Bewegung dauern an. In a. haben der Piarrer Dohndre, der in der Bewegung führend tätig war, und der Gauger Gemeinderat Weitemann ihren Austritt vollzogen.

**B. Helsinki.** Bei Wahlen in der finnischen Stadt Helsinki erhielten die Sozialdemokraten 11 (10) und die Bürgerlichen 8 (5) Sitze.

**Buenos Aires.** (Dobro.) Zum Präsidenten der Republik Argentinien wurde mit 245 gegen 127 Stimmen Ortiz zu seinem Stellvertreter Castillo gegen seine beiden Gegenkandidaten Alvarez und Rojoo gewählt.

## Verhandlungsabbruch Sozialisten-Kommunisten in Frankreich

Paris. Die Verhandlungen über die Möglichkeit des Zusammenchlusses der französischen und der kommunistischen Partei zu einer einzigen Partei des Proletariats, die von den Delegationen beider Parteien seit Juni dieses Jahres geführt wurden, sind einem Beschluß des Vorstandes der kommunistischen Partei zufolge, für unbestimmte Zeit vertagt worden. Der Vorstand der kommunistischen Partei hat bekanntgegeben, daß er sich bei den Vorverhandlungen einen „Zusammenfluß beider Parteien in eine freie Partei“ vorgestellt habe,

## Schweres Grubenunglück in Schatzlar

Ein Toter, zwei Verletzte

Donnerstag wurden in den Schatzlarer Kohlenwerken durch herabfallende Kohlenmassen drei Bergarbeiter verschüttet und dabei wurde der Bergarbeiter Kleinwächter aus Schatzlar getötet, die Kumpels Koller aus Komperdorfer und Kuhn aus Freitgrund verletzt. Die zwei Verletzten wurden in häusliche Pflege gebracht und man hofft, daß sich aus ihrer Verletzung keine Komplikationen ergeben. Dieser neuerliche Unglücksfall auf den Schatzlarer Kohlenwerken hat unter der Arbeiterschaft große Erregung hervorgerufen, denn es ist innerhalb kurzer Zeit der fünfte Todesfall, der sich auf den Kohlengruben in Schatzlar ereignet hat. Auch dieser Unfall ist auf die hier herrschenden Antreibermethoden zurückzuführen.

## SdP-Organisation fordert: Untersuchung des Falles Ruthal

Die Protestbewegung in der nordmährischen SdP gegen die Amtsenthebung Dr. Jonats lautet an und wachst. Die Bezirksorganisation Neutitschein hat nach Anhören des Berichtes ihrer Abordnung, die bei Henlein ohne Erfolg vorstellig war, einmütig beschlossen, neuerlich gegen die Amtsenthebung Dr. Jonats schärfstens Verwarnung einzulegen, dem das ungeschwächte Vertrauen ausgesprochen wurde. Der Bezirk verlangt die sofortige Rückberufung Dr. Jonats.

Ferner wird eine sofortige Untersuchung des Falles Heinz Rutha verlangt und schließlich die Beseitigung aller Elemente innerhalb der Parteiführung, die durch die Affäre Rutha belastet erscheinen.

Es ist schon an sich interessant, auf solche Weise die Möglichkeit eines Zusammenhanges zwischen der Entlassung Dr. Jonats und der Rutha-Affäre unterstrichen zu sehen, so noch viel bedeutender die Tatsache, daß aus der „Volksgemeinschaft“ selbst der Ruf nach Untersuchung und Säuberung sich erhebt. Es läßt sich denken, wie enttäuscht Herr Henlein und sein engerer Kreis von der Forderung auf Beseitigung aller „belasteten Elemente“ sein wird!

Aber nicht nur der SdP-Bezirk Neutitschein, sondern auch die Bezirke Ruzhitz und Benisch äußern hinsichtlich Jonats Protest. Beschlüsse; diese Tatsachen und ihre Wirkung werden wohl kaum dadurch aufzuheben, daß die „Zeit“ sie ihren Lesern verschweigt...

## Rutha-Prozeß Anfang Dezember

Die Hauptverhandlung gegen die im Fall Rutha nach Paragraph 129 h angeklagten und seit Anfang Oktober in Untersuchungshaft befindlichen jungen Männer wurde nun beim Kreisgericht in Böhm. Leipa auf Donnerstag, den 2. und Freitag, den 3. Dezember anberaumt. Bei der Durchführung des Beweisverfahrens wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Bei der Urteilsverkündung wird die Öffentlichkeit wieder hergestellt werden. Die Verhandlung wird der Vorsitzende des Straffenates beim Kreisgericht in P. Leipa, Gerichtsrat Dr. Gottlieb Janoušek leiten.

## Volksgemeinschaftlicher Zwischenfall

Am Sonntag gab es im Deutschen Haus in Prag ein Fest des Turnverbandes, bei dem verschiedene Korporationen lebendigen durchführten. Als sich die Teilnehmer aufstellten, kam, wie der „Pr. Mittag“ berichtet, Ing. Haider neben einem Hochschüler zu stehen, der Mitglied der „Gilden“ ist. Der Hochschüler trat plötzlich aus der Reihe und erklärte mit erhobener Stimme: „Ich turne nicht mit diesem Mann“ — wobei er auf Ing. Haider wies — „er ist ein Schädling der Volksgemeinschaft!“ Sofort führten sich die Ordner auf den Sprecher. Er wurde aus dem Saal geführt, während Ing. Haider ruhig in der Reihe stehen blieb.

Keineswegs aber eine „Auffangung der sozialistischen Partei durch die kommunistische Partei unter der Führung der Dritten Internationale.“ Die Hauptursache für die Unzufriedenheit der Sozialisten bildete ein kürzlich veröffentlichter scharfer Artikel des Sekretärs der Dritten Internationale Dimitroff. Die sozialistische Partei schließt die Möglichkeit einer Renaissancemehrheit der Verhandlungen nicht aus, jedoch unter der Bedingung der „Loyalität und dauernden Einheit“, wie es in dem betreffenden Schreiben heißt.

## Was die „Zeit“ nicht meldet

Der Fürstorgeminister hat in seiner Antwort an die SdP im Budgetauslassung ein reiches Tatsachenmaterial vorgelegt. Er hat sich in diesem Schlusswort ausführlich mit der Arbeitslosigkeit im deutschen Gebiet beschäftigt und er hat — ohne die größere Arbeitslosigkeit in den Grenzbezirken zu berücksichtigen oder die Notwendigkeit besonderer Fürsorge für diese Gebiete zu vermindern — eine soziologische Analyse der Lage gegeben, die von unbefriedigend richtigen Gesichtspunkten ausging.

Diese Antwort an die SdP hat in der „Zeit“ eine eigenartige Behandlung erfahren. In der ohnedies gekürzten Wiedergabe ist vollkommen ausgelassen jener Absatz, der auf Grund amtlicher reichsdeutscher Feststellungen den Nachweis führt, daß auch in Deutschland der Unterschied zwischen industrialisierten und agrarischen Gebieten sich auffallend in den Arbeitslosenziffern ausdrückt. Trotz der seit 1933 geübten Reichsbildung, unter allen möglichen Titeln Menschen, die in ihrem Beruf keine Beschäftigung finden können, aus den Arbeitslosenziffern zu entfernen, mußten diese vom Fürstorgeminister zitierten amtlichen Berichte des „Reichsarbeitsblattes“ zugeben, daß im industriellen Sachsen und im Rheinland die Arbeitslosigkeit sechs mal so hoch ist wie im agrarischen Ostpreußen — und dies, obwohl sich das Dritte Reich aus Propagandagründen bemüht, in den Grenzbezirken die Beschäftigung möglichst zu fördern. In Ostpreußen betragen die relativen Arbeitslosenziffern 0,2, in der Rheinland-Province 0,9, in Dresden und Chemnitz aber 28 und in Köln — also schon weiter von auslandsdeutschem Sprachgebiet — sogar 35!

Diese amtlichen reichsdeutschen Berichte dürfen die Anhänger der SdP nicht kennen lernen! Künftig vermeiden es die „Zeit“, die sonst wenig Gelegenheiten — und keine absichtlich — vorübergehen läßt, ohne zu zeigen, wie herrlich weit es Deutschland unter Hitler gebracht hat, diese Zahlen wiederzugeben — denn sie sind geeignet, wesentlich die Vorstellungen zu korrigieren, welche von der SdP nach Kräften gefördert werden. Sie zerstören das Märchen, daß in Deutschland die Überwindung der Krise gelungen ist, so wie sie die Behauptung Lügen strafen, daß an der größeren Arbeitslosigkeit im industriellen Deutschland die Regierung schuld ist. Der Fürstorgeminister führte gegen Unwahrheiten Tatsachen an, die anliegen. Aber für solche Tatsachen findet sich in der „Zeit“ kein Raum.

## Ruinöse Journalistik

Das „Nordböhmische Tagblatt“ vom 21. d. M. brachte einen Leitartikel, der ein Schulbeispiel der Unwahrhaftigkeit und des politischen Dilettantentums genannt werden muß. Er trägt den Titel „Die Ruine“ — das soll nämlich die Sozialdemokratie sein.

Zunächst läßt der Anonymus immerhin Bebel und Viktor Adler als „große Repräsentanten“ des deutschen Sozialismus gelten. So lange sie lebten, haben freilich keine Lehrmeister, die ja nicht minder böhsch waren als er, den Schmutz fuhrenweise gesammelt und gegen sie geschleudert, wie er und seine Freunde es heute mit Fleisch und Bebarkeit gegen die Sozialdemokratie und deren Vertrauensmänner üben. Dann aber kommt er zu folgender fundamentaler Erkenntnis:

„Die deutschen Sozialdemokraten haben aus ihrer Revolution des Jahres 1918 nichts als eine Lohnbewegung gemacht...“

Zum Teil ist das schon richtig; die Sozialdemokraten oder besser gesagt, die Freien Gewerkschaften haben manchem Helden des völkischen Lagers von heute zu ankämpfenden Lohn- und Arbeitsverhältnissen verholfen. Haben, ist wahr. Aber die deutsche (hier meint der Anonymus die reichsdeutsche) Sozialdemokratie hat doch allerhand anderes auch noch getan:

Sie ist vor allem nicht dabongelaufen, wie die Kaiser und Könige, hat das Volk nicht in Stich gelassen, hat den Verfall des Reiches verhindert, hat mit unendlichen Schwierigkeiten dafür gesorgt, daß die Menschen wieder zu essen hatten. Sie hat die Wirtschaft des großen Landes wieder aufgerichtet, das Rheinland befreit, den Separatismus überwunden und dem Lande wieder eine Bährung geschaffen.

Das mühten sogar jene wissen, die das heutige Deutschland regieren; denn als sie die Macht antraten, betrug die Golddeckung der Mark 63 Prozent, waren über drei Milliarden in Gold und Devisen da, von denen heute nichts mehr übrig ist und von denen nicht einmal Schachtel weiß, wo sie hingelommen sind. Allerdings; kritisiert und geköpft wurde damals nicht, niemand wurde „rechts erschossen“, niemand in Konzentrationslagern gemartert, es gab auch kein „Eintopfgericht“, keine Kaatliche Lumpen- und Spülwasserfestjammlung.

## Erklärung

Unter Bezugnahme auf den im „Demokrat“ vom 22. September 1937 unter der Überschrift „Schönbrunn. Öffentliche Versammlung“ erschienenen Artikel erklären wir, daß wir sämtliche daselbst enthaltenen, auf Herrn Abg. Wenzel Jassch bezüglichen Vorwürfe nicht aufrechterhalten können. Wir widerrufen als vollkommen unbegründet insbesondere die Behauptung, Herr Abg. Wenzel Jassch habe als Vorsitzender des Ernährungsausschusses des Abgeordnetenhauses einen Antrag in seiner Schublade liegen gelassen, den die Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei auf Verbilligung der Interpreise gestellt haben. Wir leisten Herrn Abg. Wenzel Jassch hiermit volle Genugtuung.

Die Schriftleitung des „Demokrat“.

Nach der reichsdeutschen Sozialdemokratie nimmt der Artikel der österreichischen Sozialdemokraten die österreichische her:

Sie (die österreichischen Sozialdemokraten) glauben, der Staat oder die Stadt Wien sei ein großer Konsumverein und die Lösung der sozialen Frage erschöpfe sich mit der Lohnfrage. Deshalb entwickelten sie keine großen und aufbauenden Ideen für den Staat, sondern predigten nur aus ihm heraus, was herauszupressen war. Als es nicht mehr herauszupressen gab und die Not und Verzweiflung aus Dörfern gestiegen war, erhob sich die Nation gegen sie. Dieselbe Nation, die von den Sozialdemokraten immer verleugnet wurde.

Wie hat der Bader ein Wort von den heroischen Kämpfen der österreichischen Sozialdemokratie um die Lebensrechte des österreichischen Volkes gehört. Wie ist zu ihm die Kunde gedrungen, daß es die österreichischen Sozialdemokraten waren, die den Ausschluß Österreichs an das demokratische Deutschland forderten.

Die „Verleugnung der Nation“ und weil die österreichischen Sozialdemokraten zu „hohen Löhnen“ herauspredigten, viellecht überhaupt zu viel Lebensrechte waren es, weshalb sich die „Nation“ erhob. Und die „Nation“, das waren der Dollfuß, der Senniger und die L. u. L. Offiziere, die dann — alles im Namen der erhobenen Nation — mit Kanonen in Arbeiterwohnungen schießen ließen und Galgen bauten und zu deren Hilfe Mussolini tausende Soldaten an der Grenze bereit hielt. Unbegreiflich, daß dann den — sogenannten Retter der „Nation“ — nämlich den Dollfuß, ein Nazi niederschloß.

Ja, und erst die sudetendeutsche Sozialdemokratie! Die bekämpft ihr Leben überhaupt nur von dem Haß gegen den Nationalsozialismus, steht in der „antideutschen Weisheit“, weil sie glaubt, den Ideen der Demokratie zu dienen und es gibt überhaupt

keine Lüge über Deutschland, die von der sozialdemokratischen Presse nicht mit Freude verbreitet würde, und zwar ganz ohne Rücksicht auf die deutsche Nation, nur von parteipolitischen Haß gegen den Nationalsozialismus diktiert. Dasselbe gilt von dem „Kampf“ der sudetendeutschen Sozialdemokraten gegen Henlein und die SdP.

Ja, wir Sozialdemokraten, von Grund aus verdrängt, sind von „partei-politischem“ Haß gegen den Nationalsozialismus erfüllt, können nicht begreifen, daß Halbell und Kaffirierungsmesser, Scheiterhaufen und Kriminal zu den höchsten Kulturgütern der „Nation“ erhoben wurden. Aber wir brauchen Sägen weder zu erfinden noch zu verbreiten. Es ist die Wahrheit armenhaft genug und deshalb wird sie in völkischen Wäldern unterdrückt.

## Die Prager deutsche Arbeitersendung

Bringt in dieser Woche:

Sonntag, 28. November, 14.20 bis 14.30: Die Feuerbestattung (Albert Krenner-Ruffig) — 14.30 bis 14.35 (Straßnice): „Für Volk und Frieden“.

Mittwoch, 1. Dezember, 13.40 bis 13.45: Arbeitsmarkt — 13.50 bis 14.00: Konjunktur-Dämmerung — und was dann? (E. R. Schwaiger-Lietmerich) — 14.00 bis 14.10: Soziale Informationen.

Freitag, 3. Dezember, 13.35 bis 13.45: Aktuelle zehn Minuten.

Ein 16-jähriges Mädchen wurde dieser Tage hungrig und halb tot vor Müdigkeit von tschechoslowakischen Grenzorganen bei der Jollation Schneeberg angehalten. Das Mädchen stammt aus Noachimschtal und war seinen Eltern wegen einer geringfügigen Sabotage davongelaufen. In völkischen Kreisen aufgewachsen, glaubte es seinen Freunden alles, was sie von den Herrlichkeiten im Dritten Reich erzählten und wandte sich dahin. Das Mädchen kam nach Dresden und suchte dort Arbeit. Dabei geriet es der Polizei in die Hände. Man sagte die Kleine mit ihren zwei Köstchen auf die Straße, mit dem Bedenken, daß sie binnen 24 Stunden nicht mehr auf nazideutschem Boden angeht werden dürfe. Keinen Pfennig in der Tasche, mit hungrigem Magen lief das arme Mädchen Tag und Nacht und kam am Sonntag abends halb tot in Schneeberg an. Dort nahm sich seiner die Staatspolizei an und übergab es der Jugendfürsorge, die ihm die Heimreise ermöglichte. Von seinem Glauben an das Dritte Reich ist das Mädchen jedenfalls geheilt.

# Tagesneuigkeiten

## Zur Nachahmung empfohlen

Man kann in der letzten Zeit wieder öfter die Klage hören, daß in unserem Lande die Demokratie zu wenig propagandistische Entfaltungsmöglichkeiten aufweist, daß sie viele Gelegenheiten ungenützt vorübergehen läßt, andere Möglichkeiten wieder zu wenig auswertet und für das alles wird der Mangel an Mitteln ins Treffen geführt. Da dürfte es vielleicht von Interesse sein zu hören, daß sich in Holland eine Organisation gebildet hat, welche alle die Aufgaben auf sich nimmt, die aus irgendwelchen Gründen sonst ungetan blieben und für die Verbreitung des demokratischen Gedankens sehr wichtig sind. Das „Neue Tagebuch“ berichtet über diese Organisation: Ende Oktober erfuhr die holländische Öffentlichkeit davon, daß dieser „Wachsamkeits-Ausschuss internationalsozialistischer Intellektueller“ (Comité van waakzaamheid van anti-nationalistische intellectuelen) sich gebildet habe, und unmittelbar darauf begannen schon die ersten Aktionen. Mit der Herausgabe einer Schriftenreihe über aktuelle Themen, wie Fragen der Kirche, der Kunst, des Sozialismus, in ihrer Stellung zum Kapitalismus, befaßten sie sich und fanden beim Publikum erfolgreichen Absatz. Die Presse räumte diesem Komitee laufend in den Tageszeitungen bestimmte Rubriken ein und außerdem „wurde für Mitte November eine große Universitätswoche“ ausgeschrieben, während in den sieben Universitätsstädten Hollands durch Gelehrte und Autoren hohen Rufes (den Straßentheater-Vogter, den Philosophen Vos und Koenen, den Historiker Vollebregt, den Handelsrechtler Hoetini, den Kritiker Ter Braak) usw. Kollege über den Themenkreis gehalten wurden.

Man vergleiche einmal die Haltung dieser Professoren mit der Einstellung des Lehrkörpers der Prager Universität, um zu erkennen, wie notwendig es in unserer Republik wäre, eine Organisation ins Leben zu rufen, die einer ähnlichen Aufgabe gerecht zu werden versucht. Es würde gewiß nicht an Arbeitswilligen und begeisterten Mitarbeitern fehlen, die Unterstützung der Presse würde auch hier zu finden sein, das Interesse beim Publikum kann man als bestimmt voraussetzen, denn es ist doch im Laufe der letzten Jahre immer mehr dem Einzelnen zum Bewußtsein gekommen, wie eng sein menschliches Schicksal mit dem Regierunssystem verbunden ist, eine Tatsache, die nicht intensiv genug in die Herzen und Hirne gedrungen werden kann. Ueber einen großen Kreis geistiger Persönlichkeiten verfügt unser Land auch, Organisationen, die auf anti-nationalsozialistischer Grundlage arbeiten, könnten sich für bestimmte Veranstaltungen zusammen schließen und so eine breite Front schaffen, zu eindrucksvoller Wirkung bestimmt. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, daß sich die „demokratischen Wachsamkeits-Ausschüsse“ international zusammenschließen, ihre Mitglieder Austausch-Vorträge veranstalten könnten und so, wie das NZZ meint eine „Freiheits-Internationale“ in Funktion treten kann. Mag dies aber auch noch in einiger Ferne liegen, so wäre es doch naheliegend, in unserer demokratischen Republik den Gedanken einer Zusammenfassung der demokratischen Geister dieses Staates auf der organisatorischen Grundlage eines „Wachsamkeits-Ausschusses“ nach holländischem Muster zu prüfen, und die Möglichkeit seiner Verwirklichung ernsthaft zu wollen. Das holländische Beispiel bietet große humanistisch-europäische Aussichten und ist aus diesem Grunde sehr nachahmenswert!

Der Vogel.

**Das Schicksal des Tschchoslowakischen Pavillons.** Nach der Schließung der Pariser Internationalen Ausstellung wurde im tschchoslowakischen Pavillon bereits mit dem Abmontieren der Ausstellungsgegenstände begonnen. Raus beschloffen werden wird, die Pariser Ausstellung im kommenden Jahr neuerlich zu eröffnen, wird der tschchoslowakische Staatspavillon über den Winter geschlossen bleiben und wird nicht abmontiert werden. Dagegen wird der benachbarte Pavillon des Kaiserlichen Restaurants, der dicht am Seinerufer liegt, jedenfalls abgetragen werden, ebenso alle übrigen kleinen Bauten, die an der Seine liegen. Diese Maßnahme wird getroffen, damit diese Bauwerke bei einem eventuellen Steigen der Seine nicht unter Wasser gesetzt werden.

**31.216.000 Besucher.** Der letzte Tag der Pariser Weltausstellung brachte einen Massenandrang von Besuchern. Insgesamt war die Weltausstellung seit ihrer Eröffnung von 31.216.000 Personen besucht worden. Der Reinertrag des Donnerstag-Besuches (216.000 Personen) wird Wohltätigkeitszwecken zufließen.

**Untergrundbahn in Warschau.** Der Warschauer Stadtrat hat eine Sonderkommission eingesetzt, die die Entwürfe für den Bau mehrerer elektrischer Untergrundbahnstrecken prüfen soll, nach denen sich ein immer härter werdendes Verkehrsmittel fühlbar macht. Es würde sich zunächst um den Bau von zwei solchen Strecken in einer Gesamtlänge von 13 Kilometern handeln. Die eine Strecke würde vom Norden nach dem Süden, die



Ein Kanal erschließt eine Wüste

Der All-Amerika-Kanal, der sich jetzt seiner Vollenendung nähert, erschließt eine unfruchtbare Wüste und bringt 60.000 Bewohnern Wasser. Der Kanal läuft parallel der mexikanischen Grenze von Yuma in Arizona bis Calexico in Kalifornien.

andere vom Osten nach dem Westen der Stadt verlaufen. Die Tunnels sollen in einer Tiefe von 18 Metern unter der Erdoberfläche angelegt werden. Der Gesamtplan soll in 35 Jahren verwirklicht werden und sieht Strecken von insgesamt 31 Kilometern Länge vor. Für den Bau der ersten Strecke ist ein Zeitraum von fünf Jahren vorgesehen.

**Londoner Mord: vier Tote.** In einer Londoner Vorstadt stieß Donnerstag abends in dichtem Nebel ein Kraftwagen mit einem Ueberlandsbauibus zusammen. Bei dem Unfall wurden vier Personen getötet.

**Lebenslänglich.** Das Schwurgericht in Ried (Oesterreich) verurteilte den 33jährigen Johann Neumaier, der vor vier Jahren seine Gattin ermordet und die Leiche im Backofen verbrannt hat, zu lebenslänglichem Kerker.

**Wichtiges Todesopfer eines Unwetters.** Die Unwetter, welche in den letzten Tagen über Namalica niedergegangen sind, haben einen Sachschaden von mehreren Millionen Dollar angerichtet. Durch die Ueberflutungen wurden Brücken fortgeschwemmt und Eisenbahndämme völlig unterhöhlt. Bisher zählte man 80 Tote.

**Der Typhus in England.** In Waoeston (Süd-Wales) ist Typhus ausgebrochen. Bisher sind dort zehn Typhusfälle festgestellt worden. Eine Frau ist gestorben. In London beläuft sich die Zahl der Todesopfer durch Typhus jetzt auf neun. Im Laufe der letzten 24 Stunden sind 15 neue Fälle festgestellt worden, so daß jetzt 195 Personen typhuskrank oder typhusverdächtig sind.

**Wildweh.** Zwei als Cowboys verkleidete Banditen überfielen auf der Strecke zwischen El Paso in Texas nach Douglas einen Schnellzug der Southern-Pacific-Bahn. Sie wurden jedoch nach einem Feuergefecht in einem der Schlafwagen halbtot geschlagen. Am Verlaufe des Stampfes tödlichen sie zuvor einen der Schaffner, konnten jedoch von den Passagieren, die aus den Betten gesprungen waren, schließlich überwältigt werden. Der Zug war mit 150 Passagieren besetzt.

**Raubmörder werden begnadigt.** Bundespräsident Millas hat die 40jährige Aloisia R a r a u t a, die am 1. Oktober d. J. wegen Raubmordes zum Tode durch den Strang verurteilt wurde, begnadigt, respektive die Todesstrafe in eine lebenslängliche Kerkerstrafe umgewandelt.

**Ein Flugzeug wird gesucht.** Zur Suche des seit Dienstag mittags vermissten polnischen Verkehrsflugzeuges wurden sechs bulgarische und zwei polnische Flugzeuge nach Bulgarien-Rosendomen entsandt, die jedoch wegen des Schneesturmes ergebnislos abbrechen mußten. Ueber 60 Jäger, Bergsteiger und Forstbeamte suchen das schwer zugängliche Hochgebirge des Pirin ab. Die Flugzeuginsassen gelten als verloren, da in den letzten Tagen überall im Pirin schweres Schneegestöber herrscht.

**Trost für Moorfeldaten.** Wir lesen in der „Frankfurter Zeitung“: „Der Lordpräsident war, als er den Presseempfang gab, gerade aus der Schorfbeide zurückgekehrt, wo ihn Ministerpräsident Göring bewirtet hatte. Er sprach sich sehr begeistert über die Tierliebe Görings aus. „General Göring hat mir gesagt, daß er 40.000 Nistkästen für Vögel in die Wälder hat anhängen lassen, und daß die Vögel, die das auf den Gesang der Vögel am frühen Morgen hat, wundervoll ist. Er zeigte mir sein Bild, indem er die Erde beim Namen nannte und zu ihnen sprach. So zeigte er sich in einem ganz entscheidenden und menschlichen Maße“. Unter dem Eindruck dieser Schilderung hat Ministerpräsident Göring heute in dem tierliebenden England eine sehr gute Presse. Der „Daily Telegraph“ schließt seinen Leitartikel mit diesen Sätzen: „Ueber eine Episode seines Besuchs ist Lord Halifax mittelmäßig gewesen, nämlich über die Herrlichkeit und Freundlichkeit, mit der er überall empfangen wurde, insbesondere von Hitler selber und von General Göring. Dieser scheint ganz besonders freundlich gewesen zu sein und seine adäquate Rigor in einem unerwartet liebenswerten Blick

gezeigt zu haben. Es klingt ungläubig, daß jemand, der seine Erde beim Namen nennt und Nistkästen für Vögel an die Wälder nagelt, sich auf die gepanzerte Faust verläßt.“

**Klassische Musik zu Mickey Mouse-Filmen.** (NZZ.) Walt Disney hat den berühmten Kapellmeister Leopold Stokowski für eine Reihe von neuen Mickey Mouse-Filmen gewonnen, deren musikalische Untermalung nicht mehr durch eine eigens hierfür geschaffene Musik erfolgen wird, sondern durch Verwendung klassischer Musikstücke. In dem Film „Mickey als Kapellmeister“ hat Disney bereits einmal diese Idee verwirklicht, indem er das Orchester der Silly Symphonies die Ouvertüre zu „Wilhelm Tell“ spielen ließ. Jetzt verspricht er ein Konzert von Paul Dukas. Weitere Filme mit klassischer Musik werden sich anschließen, und man will sogar wissen, daß Disney in all diesen Filmen lediglich Mickey Mouse, nicht aber die anderen Tiere seiner Silly Symphonie auftreten lassen wird.

**Ein China-Film — Sensationserfolg in Japan!** (NZZ.) Es ist außerordentlich merkwürdig, daß gerade während des Fernostkonfliktes ein Film, der wenigstens seiner Tendenz nach das Leben der Chinesen so schildern will, wie es wirklich ist, in Tokio einen Sensationserfolg errungen hat. Es handelt sich um den Paul-Rump-Luisse-Film „The Good Earth“, der ja auch sowohl in Amerika wie in Europa begeisterte Aufnahme gefunden hat. Aber die japanische Kritik rühmt nicht nur den Film, sondern vertieft vor allem darauf, wie nahe jedem Japaner das in diesem Film geschilderte gottgegeben und an Familientraditionen gebundene Leben des chinesischen Bauern geht. Es sei nur schade, daß die Hauptdarsteller Europäer sind, die aber wundervoll die ganze Psyche Chiens erfasst hätten.

**Kindertheater in der Sowjetunion.** Schon in den ersten Jahren des Bestandes des Sowjetverbandes wurden Kinder-Theater gegründet. In der Revolutionszeit sind 104 solcher Theater geschaffen worden: 71-kindliche und 33 Wanderspielen. Es werden Stücke von Sowjetdramatikern, der russischen und ausländischen Klassikern gespielt. Auch Abenteuerstücke gehören zum Programm, welche die Kinder mit den geographischen und naturwissenschaftlichen Verhältnissen anderer Länder bekanntmachen. In den Kindertheatern treten gewöhnlich nur erwachsene Schauspieler auf. Kinder werden jedoch in der Schauspielerei in den Kinderclubs ausgebildet, deren es ebenfalls viele gibt. Die Sowjetunion hat auch große Vorliebe für die Puppentheater, welche nicht nur in den Theatern und Schulen, sondern auch in den Kinderheimen, auf den Spielplätzen und in den Dörfern gespielt werden.

**Das internationale Razi-Netz.** (33) Unter diesem Titel veröffentlicht das von der englischen Arbeiterpartei herausgegebene „Labour International Service“ eine eingehende Darstellung der weitverzweigten Organisation, mit deren Hilfe das Hitlerregime die Reichsdeutschen im Auslande, aber auch die gesamte deutschsprachige Bevölkerung außerhalb des Reichs zu überwachen, agitatorisch zu bearbeiten, zu terrorisieren und für die politischen Zwecke des Dritten Reichs zu mißbrauchen unternimmt. In der sehr lehrreichen Darstellung werden die verschiedenen Gruppen geschildert, in welche die Razi-propaganda die Deutschen außerhalb des Reiches gliedert: Volksdeutsche, Grenzdeutsche, Auslandsdeutsche usw. Deutlich wird ein Ueberblick über die verschiedenen Razi-Instanzen gegeben, die sich mit der Auslandsarbeit beschäftigen und ihre Arbeitsebene genau beschrieben. Die Abhandlung schließt mit der bemerkenswerten Warnung: Mögen andere Völker der verächtlichen Worte eingedenk sein, die Hitler beim Gedächtnis der Vorkriegsgründung in München am 28. Februar 1935 sprach: „Ich habe die Demokratie durch ihre eigene Torheit besiegt. Uns aber kann kein Demokrat überwinden!“

**Neun katholische Missionäre ermordet.** Durch Erhebungen, welche die nordchinesischen katholischen Stellen gemeinsam mit den japani-

## Militärverrat

**Brag. (Am t i g.)** Der Senat für Angelegenheiten des Militärverrates beim Kreisstrafgericht in Prag verurteilte den 24 Jahre alten Handelsgehilfen nichtständigen Wohnsitzes Josef S h n e l l e r wegen des Verbrechens des Militärverrates nach § 6, Nummer 2, Absatz 1 des Republik-Schutzgesetzes und wegen des Verbrechens der Nichtanzeige eines anderen Militärverrates nach § 12, Nummer 1, Absatz 2 des Republik-Schutzgesetzes zu dreieinhalb Jahren schweren Kerkers mit der entsprechenden Verschärfung, zu einer Geldstrafe von 1000 Kč, im Falle der Uneinbringlichkeit zu weiteren zehn Tagen schweren Kerkers und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Wegen unvorständigen Umgehens mit dem Militärbuch und den Militärakten wurde der Angeklagte vor dem Senat für Angelegenheiten des Militärverrates beim Kreisstrafgericht in P r a g der Buchhalter Karl Kohlenberger, geboren 1895 in Märtsch-Neustadt, zu sechs Wochen strengem Arrest und zu einer Geldstrafe von 200 Kč, im Falle der Nichteinbringlichkeit zu weiteren zwei Tagen Arrest, verurteilt worden. Die Strafe ist auf zwei Jahre b e d i n g t. Die Beschuldigung Kohlenbergers wurde als Verbrechen des Militärverrates nach § 6 Nr. 4 des Republik-Schutzgesetzes formuliert.

ischen Behörden in Tschingtsu durchführten, wurde festgestellt, daß am 9. Oktober d. J. neun katholische Missionäre, welche in Tschingtsu wohnten, ermordet wurden. Es handelt sich um drei Franzosen, drei Holländer, zwei Tschchoslowaken und einen Polen. Ihre Leiden wurden angeblich nachts auf einem Blase der Stadt verbrannt. An der angegebenen Stelle wurden auch Ueberreste der Kleidungsfunde gefunden, welche die Missionäre trugen. Es gelang jedoch nicht, die Körper zu erziehen. Die Nachforschungen werden deshalb fortgesetzt.

**Alte Wege müssen nicht veralten.** Das zeigt eine Zusammenstellung polnischer Wege, die vor etwa 30 bis 40 Jahren in Deutschland erschienen sind und sich sehr gut auf die heutigen Zustände anwenden lassen. Die Zeitschrift ABC bringt in ihrer eben erschienenen Nr. 26 eine solche Uebersicht und außerdem einen schön illustrierten Aufsatz über den „Thammbüchler Hühner“, ferner einen interessanten Artikel über die Geschichte von Tridfilms in Prag, die amüsante Schilderung eines Brautkaufes unter römischen Bedingungen, heitere Anekdoten aus dem Künstlerleben, eine Bilderreihe über die künstlerische Darstellung des revolutionären Kampfes und außer der Fortsetzung des abenteuerlichen Kriminalromans „Der ABC-Gehörgang“ vielen Lesestoff, zahlreiche Bilder zu den Zeitereignissen und eine Fülle unterhaltlichen Materials in der Zusammenfassung „Das kleine ABC“. Trotz seines reichen Inhaltes kostet ABC nur Kč 1.80. Verlangen Sie überall die deutsche illustrierte Wochenzeitschrift ABC.

**Wohlbekanntes im Schlaf.** Ein junges Mädchen, die 19jährige Tochter eines Professors, hat im Schlaf ein Nordweibchen abgelegt, das der Vater zufällig hörte und sofort der Polizei anzeigte. Diese Tatsache hat ganz Philadelphia, wo der Fall spielt, in ungeheure Aufregung versetzt. Das junge Mädchen heißt Mary O'Connor, und sie hat namentlich auch der Polizei gelassen, daß sie Anfang September ein fünfjähriges Kind namens Nancy Olsen ermordet hat. Das Kind wollte unbedingt auf ihrem Fahrrad mitgenommen werden, sie schlug es, offenbar so unglücklich, daß es zu Boden fiel und sofort tot war. Mary behauptet, daß sie entsetzt gewesen sei, aber dem widerspricht die Tatsache, daß sie nicht nur vollkommen kaltblütig die kleine Leiche verstaubte, sondern auch sonst keinerlei Zeichen von Erregung nach der Tat zeigte. Sie hat über zwei Monate durchgehalten, bis sie offenbar unter dem Eindruck eines Alptraumes hohleweise in wahren Sätzen im Halbchlaf die Vorgänge erzählte.

**Schlechtwetter bleibt!** Mitteleuropa strömt nunmehr vom Nordwesten her etwas wärmere maritime Luft zu. In der Republik trotz insofern Freiheit zahlreiche Schauer auf. Nachmittags fiel besonders in Wärdern-Schießen Schnee, in Wärdern Regen. Da die Zufuhr feuchter maritimer Luftmassen auch in den nächsten Tagen anhalten dürften, ist noch keine durchgreifende Besserung zu erwarten. — Wahrscheinliches Wetter S a m s t a g: Veränderlich, zeitweise Schauer, Temperaturen unterhalb 2 bis 4 Grad, auf freier Höhe Wind, auf den Bergen Frost. — Wetteraussichten für S o n n t a g: Hoch und unbekannt, im ganzen noch Abnahme der Niederschlagsneigungsmäßig kühl, abflauer Nordwestwind.

## Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Sonntag

**Frage I: 7.30:** Konzert aus Karlsbad. 9: Orgelsonate, 10.10: Musik Salonmarietti: Sul. Postel, Saint Sakis, 12.35: Unterhaltungskonzert, 14.30: Deutsche Arbeiterkundgebung: **Denker-Aussatz: Die Feuerbestattung, 17: Dantes Konzert, 17.55: Deutsche Sendung: Die Ergebnisse des Rundfunkwettkampfes um 1000 Spartakusschilling zum Weltkongress, 17.40: Funkhochschau, 17.50: Orchesterkonzert aus Brünn, 18.50: Deutsche Presse, 21: Konzerte der tschchoslowakischen Philharmonie: Brahms, Ravel. — Frage II: 14.30: Deutsche Arbeiterkundgebung: Für Volk und Frieden, 14.45: Schallplatten. — Brünn: 17.50: Deutsche Sendung: Rundfunkorchestersonate. — Pilsen: 11.15: Klassische Musik: Mozart, Haydn, 20.10: Geländekonzert der Pilsener Leber. — Ralsdon: 18.50: Unterhaltungsmusik.**

# Kreditanstalt der Deutschen

reg. Gen. m. d. g. Prag II.

Durchführung aller Geldgeschäfte.

Verwaltungs-Kapital 1 Milliarde Kč.

Halbungs-Kapital 66 Millionen Kč.

81 Niederlassungen.

## Volkswirtschaft und Sozialpolitik

### Spanischer Außenhandel neu organisiert

(Dr. W. D.) Während Franco-Spanien zur Beschaffung von Kriegsmaterial und zur Versorgung der Zivilbevölkerung die Mittel durch Anleihen im Auslande im wesentlichen aufbringen muß, vermag und muß dies das demokratische Spanien durch Export hereinbekommen. Voraussetzung hierfür bilden zwei Momente. In erster Linie die Tatsache, daß das Hauptexportprodukt Spaniens, die Orange, fast ausschließlich im demokratischen Spanien produziert wird. In der Ausfuhrstatistik Spaniens für das Jahr 1935 (also vor dem Bürgerkrieg) nahm nämlich der Export der Orange mit 104 Millionen Peseten den ersten Platz ein. Ihr folgte an zweiter Stelle die Olive mit 54 Millionen, hernach Wein, Mandeln, Eisenerze, Konjerven (Fische, Obst, Gemüse), Baumwollwaren, Lederwaren, Kochwaren und an zwölfter Stelle standen Kalifalze mit 14 Millionen. In dem Gebiete der Vorkriegszeit wurden im vergangenen Jahre 860.000 Tonnen Orangen geerntet, in Franco-Spanien nur 40.000 Tonnen. Von diesen 860.000 Tonnen wurden rund 700.000 Tonnen exportiert. Kürz-

an den katalanischen Kalibergerwerken französisches und belgisches Kapital interessiert ist. Es verlaute jedoch neuerdings, daß die Valencia-Regierung den Kalierport selbst in die Hand nehmen und sich mit den beteiligten Gruppen auseinandersetzen wird.

Da, genau so wie vor dem Bürgerkrieg, Spanien nur von solchen Ländern Waren importiert, die Begleiter spanischer Produkte sind, ist der Außenhandel des demokratischen Spaniens aktiv, bzw. nicht passiv. Der Export reicht aus, um die lebenswichtigen Waren aus dem Auslande zu importieren und somit den Bedarf des Meeres und der Zivilbevölkerung im allgemeinen sicherzustellen. Dies erklärt zugleich die Tatsache, weshalb das republikanische Spanien, im Gegensatz zu Franco-Spanien, ohne ausländische Anleihen, dem faschistischen Regime so lange und erfolgreich Widerstand zu leisten in der Lage war.

### Verhandlungen mit Amerika

Die seit langem vorbereiteten Handelsverhandlungen mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind nun aufgenommen worden. Das Ziel ist der Abschluß eines endgültigen Rahmenvertrages, der an die Stelle des provisorischen Handelsabkommens vom Jahre 1935 treten soll. Für die Tschechoslowakei geht es dabei vor allem um den Anteil an den Zollnachlässen, welche die Vereinigten Staaten bereits einer Anzahl von anderen Ländern eingeräumt haben. Bei den Amerikanern besteht die Bereitschaft, für eine Reihe von aus der Tschechoslowakei einzuführenden Waren Zollentlastungen zu gewähren, sie fordern jedoch gleichzeitig auch von der Tschechoslowakei eine Senkung ihrer Zollsätze für Waren, die aus den Vereinigten Staaten zu importieren wären. Sie wünschen weiter die Bewilligung der Einfuhr nach dem Durchschnitt der Jahre 1929 bis 1931.

Der Verlauf der Verhandlungen hat für unseren Außenhandel eine hohe Bedeutung. Die Vereinigten Staaten sind der zweitgrößte Warenabnehmer der Tschechoslowakei. In den letzten vier Jahren hat sich die tschechoslowakische Ausfuhr nach diesem Land wie folgt entwickelt. Es betrug die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten

Jänner bis Oktober	in Millionen Kronen
1937	640
1936	578
1935	505
1934	405

Es ist also ein sprunghafter Anstieg zu verzeichnen. Im Vergleich zu 1934 liegt die Ausfuhr um fast 133 Prozent höher. Die Einfuhr der Tschechoslowakei aus den Vereinigten Staaten hat sich in ähnlicher Weise entwickelt. In den ersten zehn Monaten 1937 übersteigt die Einfuhr die Einfuhr um 205 Millionen Kronen. Es darf gehofft werden, daß die Verhandlungen zu einem für unseren Warenexport befriedigenden Abschluß gebracht werden können.

### Berufsfragen der Meister

Die Berufsgruppe der Meister im **AWB** — Allgemeinen Arbeitgeberverband — Verband Reichenberg — hat am 25. November in Reichenberg eine Vorstandssitzung abgehalten, die sich mit einer Reihe lebenswichtiger Berufsfragen der Meister beschäftigte. Mit Bedauern wurde davon Kenntnis genommen, daß der Antrag Bergmanns Kirchhof über eine bessere Verzierung der im geltenden Gesetz ausgesprochenen Pensionierungspflicht der Untermeister von der Sachkommission zur Reform des Pensionsversicherungsgesetzes zurückgestellt wurde. Die Meister geben der Erwartung Ausdruck, daß die von dieser Sachkommission angeregte besondere Enquete sich für die vorgeschlagene Verzierung aussprechen wird.

Die soziale Lage der Meister wurde einer sehr eingehenden, kritischen Überprüfung unterzogen, wobei festgestellt werden mußte, daß es noch immer eine große Anzahl von Meistern gibt, die in trostlosen wirtschaftlichen Verhältnissen leben. Der Vorstand der Berufsgruppe der Meister im **AWB** hat auf Grund dieser Erkenntnis gerade zu diesen entscheidenden Fragen Vorschläge gemacht, die von der Gesamtorganisation vorwärts getragen werden sollen.

Des Weiteren hat sich der Vorstand mit dem **Rachwuchs-Problem** und den **Meister-Pachschulen** beschäftigt und klar angesprochen, daß der größte Teil unserer Pachschulen die Verbindung mit dem praktischen Leben insofern verloren hat, als der Lehrplan und die Lehrmittel dem gegenwärtigen Stande der technischen Hilfsmittel und der Arbeitsmethoden in den Betrieben nicht mehr entsprechen. Dadurch entsteht die große Gefahr, daß unserer Wirtschaft nicht mehr jener geschulte Nachwuchs zur Verfügung gestellt wird, der schon aus Gründen der Behauptung im Konkurrenzkampf mit der Wirtschaft anderer Staaten dringend notwendig ist.

Die Meister erklären in den Bemühungen einer dritten Seite, für die technischen Angestellten ein eigenes Gebäude zu schaffen, das sich zwischen die Angestellten- und Arbeiter-Organisationen einschleibt, eine augenblicklich noch unübersehbare Gefahr für die sozialpolitische und rechtliche Stellung der Meister in den Betrieben. Der Vorstand der Berufsgruppe der Meister im **AWB** rüft deshalb allen technischen Angestellten zu, diesen Absichten entgegenzutreten und die gemeinsame Organisation über alle zu stellen!

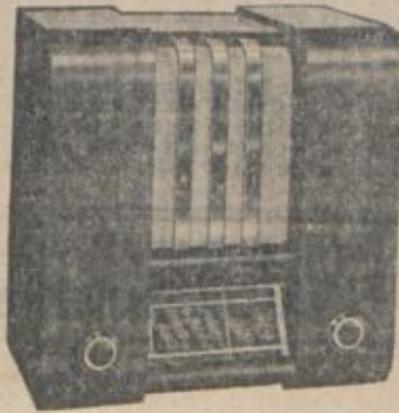
# Nicht überreden lassen! Geben Sie nicht nach!

Es ist doch Ihr Interesse, für Ihr Geld das Beste zu bekommen

Beim Kauf eines Radioapparates beharren Sie energisch darauf, dass Ihnen der neue **IRON PRINCE**, das Volksggerät mit dem Grossperkomfort, objektiv vorgeführt wird. So hohe Leistung für so wenig Geld wird Sie erstaunen.

Wenn aber jemand Interesse hat, Ihnen das zu verkaufen, was er gerade am Lager hat, dann wenden Sie sich direkt an uns. Wir werden für eine unverbindliche Vorführung sorgen.

**IRON**-Apparate verkauft nur eine erlesene Zahl gediegener Radiogeschäfte.



**IRON PRINCE** Siebenkreissuperhet mit ausgerechneter Wiedergabe und regelbarer elekt. vität. Geschmackvolle Würfelkassette mit Far. enskala. Drei Wellenbereich. 19.2. 200 m. Sehr hohe Empfindlichkeit. Effektivität und Geräuschfreiheit, sehr effektiver Fadingausgleich durch Verwendung des Trigr. dautomatik (Pat. ang.). Dreigangkondensator, sehr guter Kurzwellenempfang. peziallautsprecher mit Tiefertonhebung. Fü. Wechselstrom 110 — 240 V.

Preis KČ 1.890.-

oder 10 Raten à KČ 166.-. Anzahlung KČ 420.-.

## Fa IRON-RADIO, BRÜNN XV, Habermannova 40

Ich ersuche um Einsendung von Prospekten und unverbindliche Vorführung des IRON PRINCE.

Name .....

Adresse .....

Rekordziffern der Hüttenproduktion. Die **Rohtschmelzergangung** ist im Oktober auf 209.000 Tonnen gestiegen. Sie liegt damit um 46 Prozent höher als im gleichen Vorjahrsmonat und übersteigt auch den Höchststand von 1929 um 26.000 Tonnen oder um 14 Prozent. Die **Rohtschmelzergangung** erreichte im Monat Oktober 152.000 Tonnen. Sie hat sich ebenfalls im Vergleich zum Vorjahr um 46 Prozent erhöht und übersteigt die höchste Oktoberziffer des Jahres 1929 um 11.000 Tonnen oder um acht Prozent.

**Glasarbeiten** nehmen die Arbeit auf. Nachdem vor einiger Zeit bereits die **Stubi-Hütte** in Klottenhof den Betrieb aufgenommen hat, ist jetzt auch die **Anna-Hütte** wieder in Betrieb gesetzt worden. Diese Glasfabrik ist von dem **Erzministerium** der nordböhmischen Glasraffineure gepachtet worden und wird unter der Firma **Nordböhmische Glaswerke G. m. b. H.** geführt. Es sind rund 100 Arbeiter eingestellt worden.

**Autofahrer** über Vorjahrsrückgang. Im Oktober wurden insgesamt 905 Kraftwagen abgesetzt gegen nur 780 im gleichen Vorjahrsmonat. Von den verkauften Wagen waren 82 ausländische Marken.

**Betriebseinstellung** bei den Prager Großmühlen. Die **Aktiennmühlen** und die **Obsolemmühlen** beabsichtigen ihren Betrieb auf unbestimmte Zeit einzustellen. Sie begründen diese Absicht mit den großen Mehloraten und dem ungünstigen Abgang.

# GEDENKET bei allen Anlässen der Arbeiterfürsorge!

## Ausland

### Internationale Hilfskonferenz für die Kinder in Spanien

Paris. (E. V.) Die internationale Hilfskonferenz für spanische Kinder und Flüchtlinge, die seit Samstag, den 20. November, in Paris tagt, beendete ihre Arbeiten mit einer öffentlichen Sitzung. Unter den Delegierten aus 17 europäischen und amerikanischen Staaten befanden sich **S. E. Offorio J. Gallardo**, Gesandter Spaniens in Paris, **Louis de Broderick**, Präsident der **SAD**, **Dr. Planelles**, Unterstaatssekretär beim spanischen Gesundheitsministerium.

Mit Begeisterung begrüßte die Versammlung die Bildung einer internationalen Zentrale zum Schutze des spanischen Kindes. Diese Zentrale wird mit den internationalen Verbindungskomitees zusammenarbeiten. Zu Präsidenten wurden gewählt: **Georges Duffon**, Sekretär der **ICR**, und **Henry Wallon**, Professor der Pariser Universität.

Der spanische Botschafter **Offorio J. Gallardo** dankt in einer bewegten Rede den demokratischen Völkern und seinen Organisationen für ihre Anstrengungen, um die kommende Generation Spaniens zu retten. Mit Hilfe der Völkermassen aller Länder wird das spanische Volk die Gerechtigkeit, den Frieden, menschlichen Geist gegen die Barbarei des internationalen Faschismus siegreich verteidigen.

Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, in der gefordert wird, daß der Völkerverbund und die demokratischen Regierungen endlich ihre Politik ändern, die Blockade Spaniens beseitigen und Spanien wieder in die Reihe eines souveränen Staates einreihen.

## Kauf nur in Glas

Du siehst, was du kaufst!

Die wurde durch ein Defekt der Valencia-Regierung die Ausfuhr neu organisiert. So wurde die „Central de Exportacion de agricos“ (Exportzentrale für landwirtschaftliche Produkte) geschaffen, der die Ausfuhr von Orangen, Zitronen und sonstigen Früchten obliegt. Diese Exportorganisation ist staatlich; ohne Genehmigung darf nicht exportiert und auch nicht importiert werden. Nur für den Post- und Luftpostverkehr sind Ausnahmen zugelassen und in Fällen, wo es sich um die Einfuhr von Textilstoffen und wichtigen anderen Waren handelt.

Lezten Nachrichten zufolge, will die demokratische Regierung den ganzen kommerziellen Prozeß, also auch die Finanzierung, den Transport und die Propaganda der „Central de Exportacion de agricos“ übertragen, die Belieferung der Konjervenfabriken überwachen und Uebergriffe verfolgen. Zur Förderung des Außenhandels sollen im Auslande Handelsvertretungen, „Agentias“ errichtet werden.

Für die heutige Orangenkampagne gibt das Landwirtschaftsministerium von Valencia eine Produktion von rund 900.000 Tonnen gegen 860.000 Tonnen im Vorjahre an, so daß also größere Exportmöglichkeiten bestehen.

Von den weiteren Exportartikeln kommen Eisenerze, Lederwaren und Fischkonserven für das republikanische Spanien wenig oder gar nicht in Frage (zumal das Gebiet um Bilbao von Franco besetzt wurde). Dagegen spielen Baumwollwaren und Kalifalze für die Valencia-Regierung eine große Rolle. Beide Waren sind fast ausschließlich katalanische Exportartikel. Allerdings ist die katalanische Baumwollwarenproduktion dadurch in seiner Exportfähigkeit beeinträchtigt, da diese Industrie in erster Linie für den Meeresbedarf zu arbeiten hat. Auch macht die Beschaffung von Rohbaumwolle Schwierigkeiten. Dies ist der Grund dafür, daß der Export für die Baumwollwarenherstellung des republikanischen Spaniens von 70 im ersten Halbjahr 1936 (vor dem Bürgerkrieg) auf nur 25 im ersten Halbjahr 1937 abgesunken ist. Der Kalierport hat bislang unter dem Hindernis gelitten, daß

Man erhält für	Kč
100 Reichsmark	613.-
100 Markmünzen	665.-
100 österreichische Schilling	526.50
100 rumänische Lei	16.05
100 polnische Zloty	498.50
100 ungarische Pengo	551.50
100 Schweizer Franken	656.50
100 französische Francs	95.70
1 englisches Pfund	140.90
1 amerikanischer Dollar	28.30
100 italienische Lire	116.90
100 holländische Gulden	1574.-
100 jugoslawische Dinare	61.30
100 belgische Francs	482.-
100 dänische Kronen	629.-
100 schwedische Kronen	727.-



**DIANA**  
FRANZBRANNTWEIN

**Prager Zeitung**

**Ein Freund der Emigranten**

Vor einigen Tagen wurde Franz Gold zu Grabe getragen. Sein letzter Wirkungskreis war in einer kleinen Villa auf der Prater, die zum Abruch bestimmt, von seiner herrschaftlichen Familie mehr bewohnt ward; nur der seit mehr als zwei Jahrzehnten dort amtierende Hausmeister hatte nach seine Dienstwohnung inne. Im Herbst des Jahres 1933 wurden die leerstehenden Räume dieses Gebäudes von der sozialdemokratischen Flüchtlingsfürsorge gemietet. Fast alle von den Exerzieren Diktors aus ihrer Heimat vertriebenen Sozialdemokraten, die dann in der Habschowitzgasse ein Asyl suchten, fanden dort ihr erstes Obdach, bis sie in andere Orte der Republik übersiedelten oder in ein anderes europäisches oder überseeisches Land auswanderten. In den Jahren des Bestehens dieses Emigranten-Kollektivs, es wurde im Sommer 1936 aufgelassen, gingen mehrere hundert deutscher Flüchtlinge durch diese Unterkünfte und alle lernten in dem ehemaligen Schlossergärtchen und Hausbesorger Franz Gold einen Menschen von hilfsbereitem Wesen und edler Gesinnung kennen. Wie ein für seine Kinder sorgender Vater nahm er sich der geübten Menschen an, allen war er Freund und Berater. Er stand jederzeit zur Verfügung. Ganz gleich ob er die Stelle einer Dolmetschers zwischen den Behörden und den Emigranten oder ob das Weisheit einer Praxis- und erzieherischen Beraters bei irgendeiner anderen Angelegenheit nötig war, niemals ließ er sich für seine Mühe entschädigen. Seine Belohnung bestand in seiner Freude darüber, daß er armen Menschen seiner Klasse helfen konnte. Gerne erzählte der biedere Schloßer von seinen Jugend- und Wanderjahren, die ihn, er war tschechischer Rationalist, auch in deutsche Gasse brachten. Sein Heimhaß verließ das Haus, ohne sich von diesem herrlichen Menschen zu verabschieden und ihm für seine uneigenmäßige Hilfsbereitschaft zu danken, aber auch er hat keinen seiner Schützlinge vergessen und das weitere Wohlergehen jedes Einzelnen lag ihm am Herzen. Es gibt keinen deutschen sozialdemokratischen Flüchtling, der in diesem Ort gewohnt hat, der „Frans“, so ließ er sich am liebsten von allen rufen, vergessen wird. Alle, ob sie nun noch in der Habschowitzgasse leben oder in fernen Ländern eine zweite Heimat gefunden haben, werden die Kunde von dem Hinscheiden ihres Freundes Franz Gold neben Herzen vernehmen. Konnte keiner von jenen die seine Hilfe in Anspruch nehmen wollten, ihn dafür entlohnen, so bewahren ihm doch alle ein dankbares und dauerndes Gedächtnis. Nach in Prag wohnende Emigranten, die das Ableben ihres Freundes rechtzeitig erfahren konnten, begleiteten ihn auf seinem letzten Weg und legten als anheeres Zeichen der Dankbarkeit ein Blumengebinde an seiner letzten Ruhestätte nieder, welches die Widmung trug: „Lebter Gruß von Deinen deutschen Freunden!“

**Gattenmord in Hostivař?**

Die Prager Polizei ist eben damit beschäftigt, ein Verbrechen aufzuklären, das etwas mehr als ein Vierteljahr zurückliegt. Am 8. August wurde die 1915 geborene Anna Horák, als vermählt gemeldet, da sie angeblich noch einem häuslichen Streit die Wohnung ihres Gatten in Hostivař verlassen hatte und nicht wieder zurückgekehrt war. Am nächsten Tag wurde der Gendarmereisanten in Hostivař ein Damenhut und eine Handtasche übergeben, die kurz vorher am linken Moldanauer in Zelt gefunden worden waren; die Tasche enthielt Personalausweis der Horák und einen mit Linde beschriebenen Zettel des Inhalts, daß sie — die Horák — ein solches Leben nicht weiter ertragen könne. Die Handtasche auf dem Zettel wurde von den Eltern und Verwandten der Vermissten tatsächlich als ihre erkannt. Die Leiche wurde bisher nicht gefunden.

Wald tauchten aber Gerüchte auf, daß die Horák unvorsätzlich Selbstmord begangen haben könne, daß sie die Streitigkeiten mit ihrem Mann, nie sehr ernst genommen habe. Dies veranlaßte die Polizei zu Nachforschungen, namentlich auch in der Wohnung der Horák, wo auf dem Bett und den Matrassen Blutspuren feststellbar wurden. Der Winter konnte die Entstehung der Blutspuren jedoch nicht erklären. Der gelblich-weißliche Lokalaugenstein in der Wohnung in Hostivař zeigte eine weitere Reihe von Blutspuren, die früher nicht bemerkt worden waren; die Wand neben dem Bett war frisch geschrieben und Horák erklärte, er habe dies selbst getan, um die Spuren von Nägeln zu überdecken. Doch stana dies ebenso unzulänglich wie seine erst später ge-

machte Angabe, daß sich seine Frau kurz vor ihrem Tode an der Hand verletzt habe und die Blutspuren daher überließ; die Richtung der Blutspuren zeigt nämlich, daß das Blut in einem Strahl hervorgepritzt ist und sie befinden sich an einer Stelle, wo der Kopf oder die Brust der Vermissten hätte liegen können. Da Horák all dies nicht ausreichend erklären konnte, wurde er in Sicherungshaft genommen.

**Der Kohlenarbeiterstreik im Minutegrat.** Der gestrige Ministerrat hat den Bericht über die Liquidierung des Streikes der Kohlenarbeiter in Prag zur Kenntnis genommen und gleichzeitig das Einkommen der zuständigen Ressorts über die damit zusammenhängenden Fragen genehmigt.

**Das 30jährige Jubiläum des Weinberger Stadttheaters,** das Mittwoch durch eine Festvorstellung des Schauspiels „Arlinda“ von Josef Kajetán Tyl begangen wurde, mit welcher Aufführung dieses Theater auch seine Tätigkeit begonnen hatte, feierte der Prager Stadtrat durch den in der gestrigen Sitzung gefassten Beschluß, der Weinberger Bühne zu ihrem 30jährigen Bestehen den Glückwunsch der Stadt Prag auszusprechen. Gleichseitig wurde einjünglichen Verdiensten Dank und Anerkennung des Stadtrates übermittelt und ihnen ein Ehrenschreiben von je zehn Dukaten bewilligt.

**Eröffnung der Prager Wärmestuben.** Ab 1. Dezember sind jeden Tag von 8 Uhr morgens bis 18 Uhr nachmittags die nachfolgend angeführten städtischen Wärmestuben geöffnet: In Prag II, Na Slupi, gegenüber dem Krankenhaus der Elisabethinerinnen; in Prag VII beim Dispensarium des Prof. Dr. Janovský in der Jeronimova ul.; in Prag VIII bei der Palancka und im gleichen Stadtteil unter der Brücke über den Motkafabak; in Pevnice bei der Proskova ul.; in Smichov in der Vendova ul.; in Jinonice bei der Koloniz; in Pevnice auf dem Spielplatzgelände gegenüber dem Schulgebäude und in Pevnice bei der Sobova ul.

**Barmina.** Das Institut für blinde Kinder auf dem Gradiska teilt mit, daß es keine Sammelaktion von Haus zu Haus veranstaltet und Personen, die solche Sammlungen vornehmen, als Betrüger der Polizei zu übergeben sind. Spenden sind direkt an das Institut (Prag IV, Lorentská ul. 104) oder an das Schenkpostkonto 41.887 zu richten.

**„Der alte Teil der Prager Burg“** (Habschowitzgasse) wird vom 27. November der freieren Öffentlichkeit täglich von 9 bis 12 und von 14 bis 16 Uhr gegen einen Eintritt von Kč 1.— für Erwachsene und 50 Heller für Kinder geöffnet sein.

**Für Ihr Auto und Radio**  
**ELKA-Akkumulatoren**

**Der Kurs für freiwillige Schweltern,** den das tschechoslowakische Rote Kreuz in deutscher Sprache veranstaltet, wird am Montag, den 29. November 1937, um 20 Uhr im deutschen anatomischen Institut eröffnet. Alle Interessierten wollen sich einfinden.

**Städtische deutsche Volksschule in Prag VII.** Elternversammlung Montag, den 29. November, 20 Uhr, im Volkspalast. Vortrag Dozent Dr. Štola: Vom Spiel und Spielzeug unterer Kinder. Gäste willkommen.

**Ausschlusszüge.** Der Eisfabrik-Rotorochellmann nach Rabansbad (Sokolbaude) für 75 Kč verkehrt ab 4. Dezember jeden Samstag vom Wilsonbahnhof um 15 Uhr. Am Fahrpreis ist Lebensversicherung, Autobaufahrt und Fracht eingeschlossen. — Vom 4. bis 8. Dezember aus Kletenbach (Sokolbaude) zur Mikolose für 250 Kč. Die Rundtour führt einen Tagsozogen mit. Am Fahrpreis sind die vollen Beipflichtungen und die Kosten eines Schließers enthalten. Anmeldungen für beide Ausflüge im Vorfeld neben dem Wilsonbahnhof, Telefon 383—35.

**Gerichtssaal**  
**Er wollte kein Armenrecht**

**Prag.** —rb— Ein 88jähriger Eisenbahnschaffner machte im Jahre 1934 in einem Eisenbahnzug die Bekanntheit der 20jährigen Marie K. Diese Bekanntheit führte zu intimen Beziehungen und schließlich führte sich das Mädchen Mutter. Als sie dann gegen den Willen ihres Anspielers geltend machte, mußte sie ertragen, daß dieser bereits 15 Jahre verheiratet war. Das Mädchen brachte nach Geburt des Kindes eine Klage gegen den Kindesvater ein, die auf einen Betrag von 15.000 Kč lautete. Zu der ersten Zahlung stellte sich der Beklagte nicht ein, so daß er im Wege eines Vermögensurteils sachfällig wurde.

Wegen dieses Urteils brachte der Verurteilte eine Berufung ein, in der er u. a. anführte, daß er sich rechtzeitig eingelassen, aber den Aufruf überhört habe. Im übrigen könne er die eingeklagte Summe nicht bezahlen, da er nur 750 Kč Monatsgehalt besitze, womit er außer seiner Gattin noch vier Kinder, einen geschiedenen Schwager und eine fidele Schwägerin zu ernähren habe. Mit seiner Rechtsvertretung betraute er den Schläger Advokaten Dr. S i y s, der ihm nahelegte, um das Armenrecht anzusuchen, was aber dieser arme Schlichter aus unberechtigten Gründen ablehnte, indem er sich als **S a s e f i e r** ausgab und behauptete, die Vermögensrechnung sehr wohl bezahlen zu können. Was ihn dazu veranlaßte, ist unklar und umso rätselhafter, als sich sonst unglaublich beschwerliche Leute um das Armenrecht zu bemühen pflegen. Vielleicht glaubte er als „ablender Klient“ einen besseren Rechtschick zu finden. Wie immer dem auch sein mag — der Angeklagte verlor den Prozess und sein ehemaliger Rechtsfreund, der dergleichen die Resolution seiner Vermögensrechnung von 2273 Kč betrieb, erklärte

schließlich gegen ihn die Betrugsanzeige, die darin lautete, daß sich sein Klient fälschlicherweise als zahlungsfähig ausgegeben habe. Ein weiterer Advokat Dr. W o p p e r, dessen Dienste der Angeklagte in Anspruch nahm, nachdem ihm sein erster Rechtsbeistand die Vollmacht gekündigt hatte, schloß sich dieser Strafanzeige mit einem Betrage von 762 Kč an. Am Tage der Untersuchung stellte sich allerdings heraus, daß der „Hausbesitz“ des Angeklagten in einem Viertelanteil an einem kleinen Häuschen bestand, der nur mit 8000 Kč zu Kauf steht und obendrein mit einer Hypothek im Betrage von 5000 Kč und zwei Ausgebirgen belastet ist, als praktisch überhaupt nicht als Aktivum in Betracht kommt. Der Gerichtshof des OH Dr. C e r v i n k a sprach den unglücklichen „Hausbesitzer“ frei, da feststeht wurde, daß er in den Zivilgerichtsakten seine Vermögensverhältnisse ganz richtig angegeben hatte und die Anwälte schon aus diesen Akten Gelehenheit hatten, sich eine richtige Anschauung über die Vermögensverhältnisse ihres Klienten zu bilden.

**Kunst und Wissen**

**Arbeitervorstellung Volkspiel Gilda Werbekt** in dem Volkstheater „Der goldene Kranz“, am Sonntag, den 12. Dezember, um halb 8 Uhr nachmittags. Karten täglich von 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr bei Optiker Deufsch, Koruna.

**Wochenspielfplan des Neuen Deutschen Theaters.** Samstag halb 8: Madame Pompadour, 9 1.— Sonntag halb 8: Axel an der Himmelstür, 7: Lothar, 6 1.— Montag halb 7: Oberon, Theatergemeinde der Jugend (rote Karten) und freier Verkauf, Abendmoment aufgehoben. — Dienstag 8 Uhr: Die Weber, 8 2.— Mittwoch halb 8 Uhr: Madame Pompadour, 9 1. neueinstudiert. — Donnerstag halb 8: Frauen von New York, 6 2.— Freitag halb 8: Madame Pompadour, 9.— Samstag halb 8: Die Nidermaus, Abonnement aufgehoben. — Sonntag halb 8: Parfische 13, halb 8: Der König von Hvetot, 9 2. Erstaufführung.

**Wochenspielfplan der Kleinen Bühne.** Samstag 5: George und Margaret. — Sonntag 3 Uhr: Das Glück, 8 Uhr: Parfische 13. — Montag 8 Uhr: Hilde und das Lotteriefel. Kaufbeamt 1 und freier Verkauf. — Dienstag halb 8: Drei Akte mit Musik, Erstaufführung. Mittwoch 8 Uhr: Nora, Kaufbeamt 2 und freier Verkauf. — Donnerstag 8 Uhr: George und Margaret. — Freitag 8 Uhr: Drei Akte mit Musik. Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag 8 Uhr: Reisebekanntschaft, (Rirma) — Sonntag 3 Uhr: Acht Akte im Zaft, 8 Uhr: Drei Akte mit Musik.

**Vorträge**

**Student und Beruf.** Der Vortrag Sef. Müller im Studentenbund tritt zurück in die alten Zeiten, brachte den Studenten mit den sozialen und politischen Kämpfen in Verbindung und verbreitete sich Johann über den heutigen Zustand. Der Student bereitet sich wohl auf seinen Beruf vor, darf aber nicht außerhalb des sozialen und wirtschaftlichen Geschehens stehen. Der arme Student ist besonders in früheren Zeiten sehr abhängig gewesen von der Günstigkeit der Faktoren. Die heutige Kürzung ermöglicht ihm ein Studium, wenn auch nur oftmals in bitterer Armut mit dem Lebensunterhalt. Das nun die Gewerkschaft den zukünftigen privaten und öffentlichen Anstellungen erhöhte Aufmerksamkeit zukommen läßt und gerade die sudetendeutschen Gewerkschaften dies tun, wird sicher von den sudetendeutschen Studenten begrüßt und anerkannt. Ihre Aufgabe ist es, dem Studentenbund ihre ganze Mitarbeit zukommen zu lassen. (Z.)

**Der Film**

**Gaby**  
Unter dem nichtspendenden Titel verbirgt sich die englische Neuerfassung des berühmten Bergner-Films „Der trüben Mund“, des letzten, in dem Elisabeth Bergner in Deutschland erschienen war, des letzten vielleicht, in dem sie noch ganz auf dem Gipfel ihrer Kunst war. Die Hauptgestalt dieses Films, die Frau des Orchesterleiters, die dem Dämon des weltberühmten Virtuosen verfallen ist und an dem Konflikt zwischen Liebe und Ehe, zwischen dem geheimnisvollen und dem autonomen Wanne ratlos zugrundegeht, war in der ersten Fassung des Films eine untergeordnete Gestalt, — eine einmalige Einheit von kindlichem Leid und nervöser Unruhe, von Edele und Besessenheit, von Armut und Begierlichkeit. Eine solche Rolle nach Jahren zu wiederholen, war ein Wagnis, und es ist auch nur halb gelückt; man bewundert in der neuen Darstellung der Bergner die Virtuosität des Musikkomponierens, die nervöse Spannung des Einfühlens, die Weisheit ihrer bedeutenden und verwirklichten Schauspielers Mittel, aber man vermißt die rätselhafte, im Einfachen und Absonderlichen ganz echt wirkende Gestalt von einst. Was Elisabeth Bergner in „Wie es euch gefällt“ nach gelungen ist, durch ihre Kunst hinzuzureichen, das ist ihr hier — in einer weniger komödiantischen Rolle — schon verfallen geblieben: sie kann nur noch feilen und Einbrech machen. An der Regie (die wieder Paul Czinner führte) liegt es nicht, denn sie hat alles unverändert gelassen. Eher liegt es an den männlichen Partnern. Denn Raymond Raissen sieht zwar dämonischer als damals Rudolf Forster, wirkt aber feiner und unbedeutender. Und Konrad Breni macht aus der Gestalt des Ehemannes nur einen netten Kanari, während Edithofe damals ein bürgerliches Ideal aus ihm machte. —eis—



Helena Kubová, Vítězslav Bolet und Adina Randlová in dem neuen tschechischen Film „Expresťer“.

**Vereinsnachrichten**

**Allgemeiner Angestellter Verband Reichenberg.** Ortsgruppe Prag. — Amtskunden jeden Mittwoch von 18 bis 20 Uhr im Heim Smečky 22/III.

**Kampf der Tuberkulose.** Dieser Kurs beginnt Samstag, den 27. November, schon um 18.30 Uhr und wird Sonntag früh um 8.30 Uhr fortgesetzt. Schluß um 12 Uhr mittags. Programm: Die Organisation und die soziale Fürsorge. — **Roberte Galerie,** Beschäftigung am Sonntag, den 28. September, um halb 10 Uhr vormittags. Treffort vor dem alten Reispalast. — **Jungmännerliche und Studenten.** — Ein Abend Schweizer Winter- und Städtefilme am Mittwoch, den 1. Dezember 20 Uhr abends im Heim. — Gäste gern gesehen.

**Studentenbund im Allgemeinen Angestelltenverband.** — Heim Smečky Nr. 22, 3. Stod. Amtskunden Sonntag und Freitag von 17 bis 18 Uhr und Mittwoch von 18 bis 19 Uhr Vortrag des Kandid. phil. Kant 29. November halb 20 Uhr im Heim: Die Geschichte der Philosophie.

**Filme in Prager Lichtspielhäusern**

**Arania: „Hähermann Racia“** (E. Schmitz) — **Kifa: „Unter vier Augen“** (A.) — **Apoll: „Frauen im Beruf“** (Tschechisch) — **Banka: „Kanon“** (Engl. — Bergner) — **Bohka: „Der Mann, von dem man spricht“** (Deutsch — Roser) — **Beránek: „Eine Witwe fällt vom Himmel“** (Tschechisch) — **Héjny: „Broadway-Melodie 1938“** (A.) — **Ilora: „Ein Prachtstück“** (Am. — B. Veerb.) — **Hollywood: „Der Expresťer“** (Tschechisch) — **Ovešba: „Der Expresťer“** (Tschechisch) — **Juliš: „Wald“** (Engl. — Bergner) — **Kinema: Journale, Gratesten, Reportagen.** — **Koruna: Journale, Gratesten, Reportagen.** — **Luzerna: „Broadway-Melodie 1938“** (A.) — **Metro: „Wald“** (Engl. — Bergner) — **Rafson: „Anna Elster“** (Deutsch — Darven) — **Praga: „Frauen im Beruf“** (Tschechisch) — **Radio: „Eine Witwe fällt vom Himmel“** (Tschechisch) — **Tlant: „Im siebenten Himmel“** (A.) — **Sokolajer: „Anna Elster“** (Deutsch) — **Velctřih: „Eine Witwe fällt vom Himmel“** (Tschechisch) — **Alma: „Ein Prachtstück“** (A. — B. Veerb.) — **Selober: „Der letzte Zug von Madrid“** (A.) — **Vešba: „Im siebenten Himmel“** (A.) — **Carlton: „Jungfernschaft“** (Tschechisch) — **Illusion: „Ballon“** (Tschechisch) — **Libo II: „Leutnant Alexander Kierkin“** (Tschechisch) — **Louvre: „Der Mann, von dem man spricht“** (D. — Roser) — **Maccha: „Im siebenten Himmel“** (A.) — **Olympic: „Jungfernschaft“** (Tschechisch) — **Verdřin: „Tapfere Kapitäne“** (A.) — **Rozy: „Eine Witwe fällt vom Himmel“** (Tschechisch) — **Tatra: „Jungfernschaft“** (Tschechisch) — **U Beivob: „Jungfernschaft“** (Arania) — **Valber: „Ein Prachtstück“** (A. — B. Veerb.)

**Josef Hofbauer: Dorf in Scherben**

Preis kart. Kč 32.—, geb. Kč 38.—  
Zu beziehen durch die Zentralstelle für das Bildungswesen in Prag XII, Siefa 13/V.

**Dampfbäckerei EGER**  
Dillenbergastraße 5 — Telefon 340

**Die erste Dampfmolkerei und Käseerei**  
in Grätzen, Böhmerwald  
empfiehlt ihre erfrischenden Erzeugnisse  
Besuchen Sie die Schutzmarke!

**Verlangt überall Volkszunder**

Bezugsbedingungen: Der Anstellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 15.—, vierteljährlich Kč 48.—, halbjährig Kč 96.—, ganzjährig Kč 192.—. Anfertige werden laut Tarif billiger berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachschlag. Rückzahlung von Abonnements erfolgt nur bei Einleitung der Retourmarken. — Druckerei: „Orbis“, Druck-, Verlags- und Zeitungs-K.G. Prag.